

# Nebräer Anzeiger

Ämliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“

Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 0.85 M.

Schriftleitung: Wlfr. Sauer in Koblentz.  
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Koblentz.  
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weig, Markt 34/35.  
Fernsprecher: Amt Koblentz Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Refameteil 15 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.

Bankkonten: Stadtpostkasse Nebra — Bankverein Aternen.

Nr 75

Sonnabend, den 19. September 1925.

38. Jahrgang

## Der Vorbehalt im Aufwertungsgezet.

Das Aufwertungsgezet bringt in seinen Bestimmungen eine solche Fülle nicht allgemein verständlicher Begriffe, daß es angebracht erscheint, einzelne herauszugreifen und ihre Kenntnis zum Gemeinut des Volkes zu machen.

Das am 16. Juli 1925 ergangene Gezet unterscheidet zwei Hauptarten der Aufwertung:

- a) die Aufwertung im Regelfalle
- b) die nachträgliche Aufwertung.

Im § 4 laßt das Gezet, daß grundsätzlich die Hypotheken und die ihnen zugrunde liegenden persönlichen Forderungen mit 25 Prozent ihres Goldbetrages aufzuwerten sind. Soweit nicht überhaupt der Nennbetrag selbst als Goldmarkbetrag gilt — das ist bei vor dem 1. Januar 1918 erworbenen Anleihen der Fall — wird der Goldmarkbetrag unter Zugrundelegung des für den Tag des Erwerbes geltende Wertverhältnis berechnet (§§ 3, 5).

Die Bedeutung der nachträglichen Aufwertung wird gekennzeichnet durch die weit über den Rahmen der dritten Steuernotverordnung hinausgehende Bestimmung, daß nach § 14 des neuen Gesetzes nur ein bei Auszahlung der Hypothek bezüglich der persönlichen Forderung gemachter Vorbehalt die Wirkung der Rechtsverhaltung für Hypotheken und gleichgestellte Rechte erzeugt. Bei der nachträglichen Aufwertung handelt es sich mithin nicht nur um die Aufwertung der Hypothek als solcher, sondern auch um die Aufwertung der durch sie gesicherten persönlichen Forderung. Da das Gezet den Aufwertungsanspruch aber nur anerkennt, wenn und insoweit bei Annahme des in der Zeit der Geldverfälschung Zurückgehaltene ein Vorbehalt hinsichtlich späterer Aufwertung gemacht wurde, so gilt folgendes:

1. Hat der Gläubiger den Vorbehalt nur hinsichtlich der Hypothek ausgesprochen, so findet überhaupt keine Aufwertung statt; die Hypothek teilt also insoweit das Schicksal der persönlichen Forderung.
2. Liegt ein Vorbehalt bei Annahme der Leistung für die persönliche Forderung vor, so wird neben dieser auch die Hypothek aufgewertet. Hinsichtlich der Hypothek trifft dies jedoch nicht zu, wenn der Gläubiger sich seiner Rechte auf Aufwertung der Hypothek ausdrücklich begeben hat.
3. Ist der Vorbehalt hinsichtlich der Hypothek und der persönlichen Forderung erklärt worden, so werden beide aufgewertet.

Nach dem Gezet muß der Vorbehalt bei Annahme der Zahlung gemacht worden sein. Daraus geht hervor, daß einem vorher erklärten Vorbehalt keine Bedeutung zugemessen werden kann, daß andererseits ein nach Bewilligung der Lösung abgegebener Vorbehalt ebenfalls bedeutungslos ist.

Das Gezet hat über die Frage, wann ein Vorbehalt als vorliegend anzusehen ist, keine Aufklärung gegeben. Da aber dem Vorbehalt der Charakter einer rechtsgeschäftlichen Willenserklärung innewohnt, diese ebend in den verschiedensten Formen abgegeben werden kann, so wird die Frage, ob ein Vorbehalt jenseits vorliegt, nicht immer leicht zu entscheiden sein. Sicher ist, daß die bloße Äußerung der Aufzueicherung über den unzureichenden Wert der in verschlechtertem Gelde vorliegende Rückzahlung als gesetzlicher Vorbehalt nicht in Betracht kommen kann. Ein Vorbehalt kann auch nicht aus der Tatsache konstruiert werden, daß der Gläubiger sich vom Schuldner auf Ertelung der Lösungsbewilligung vertragen ließ und zur Lösung bereitwillig wurde. Wie man nun allerdings nicht erwarten kann, daß die große Zahl der Gläubiger bei Annahme der Zahlung ihren Vorbehalt in die Worte klebete, daß sie den Fall gesetzlicher Regelung der Hypothekentlage der Gläubiger sich seine Rechte vorbehalte, so sind auch die Berichte in der Auslegung des Begriffes keineswegs maßgebend. Meist hat ihnen eine Erklärung des Gläubigers genügt, aus der zu ersehen war, daß er die Rückzahlung nicht als genügende Erfüllung der Schuld angesehen habe. Das Reichsgericht hat das Vorliegen eines Vorbehalts sogar dann bejaht, wenn der Gläubiger in der Lösungsbewilligung hervorgehoben hatte, daß die Zahlung zum Nennbeträge in Papiermark geleistet sei (Entscheidung vom 13. Mai 1925, A. Z. B. 17/25). Zusammenfassend wird man sagen können, daß die Form des gemachten Vorbehalts erkennen lassen muß, daß der Gläubiger den zurückgezahlten Betrag nicht als Tilgung seiner gesamten Forderung angesehen habe.

## Politische Nachrichten

**Die Einladung.** Der französische Vorkämpfer hat dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann die Einladung seiner Regierung zu einer baldigen Konferenz der Minister der an einem Westpakt interessierten Staaten am Dienstagmittag überreicht. Das Memorandum betont das gemeinsame Interesse an alsbaldiger Festlegung des Zeitpunktes für die Ministerkonferenz und dringt, ohne bestimmte Vorschläge zu machen, einen Ort in der Schweiz und als Termin Ende September oder Anfang Oktober in Anrechnung. Aus dem letzten Absatz des Memorandums geht hervor, daß die Alliierten in vollem Einvernehmen mit der Reichsregierung zu handeln beabsichtigen, daß also der deutschen Regierung selbstverständlich freisteht, ihre Wünsche geltend zu machen.

**Prompte Zahlung.** Die Reichsregierung hat den am 15. September fälligen Betrag von 30 Millionen Goldmark als erste Rate der im zweiten Jahre des Sachverständigenplanes zu leistenden Annuität am 16. Sept. gezahlt.

**Wirtschaftsverhandlungen.** Zweck Weiterführung der Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages mit Frankreich haben in Paris zwischen Vertretern Deutschlands und Frankreichs Besprechungen stattgefunden. Mitte Oktober hofft man die Verhandlungen wieder aufnehmen zu können. — Zwischen Vertretern Polens und Deutschlands sind ebenfalls die im Juli unterbrochenen Wirtschaftsverhandlungen neu aufgenommen worden. Die letzteren finden in Berliner Auswärtigen Amt statt.

**England.** Neuerdings ist in der englischen Schiffahrt eine ernste Situation infolge der Nichtbeliegung des Schiffahrtstrafes in Australien, Neuseeland und Südafrika eingetreten. Die Lage ist so kritisch, daß die Schiffahrt nur noch in beschränktem Maße durchgeführt werden kann. **Marokko.** Die Situation der Spanier im Busen von Algeziras ist den vorliegenden Berichten zufolge sehr schwierig geworden. Das offizielle spanische Communiqué erklärt, daß die Landungsoperationen im Busen von Gebabilla Schwierigkeiten verursachen, weil das Wetter ungünstig ist. Aus englischer Quelle verlautet, daß weniger das Wetter Schuld an der schwierigen Situation trage, als die fortwährenden Beschießungen der spanischen Schiffe durch die Rifstämme. Aus Gibraltar wird der „Chicago Tribune“ mitgeteilt, daß ständig Gerüchte verbreitet werden, nach denen die für Marokko bestimmten spanischen Truppen gemeinert hätten. Infolge der strengen Zensur der Spanier sind nähere Einzelheiten jedoch nicht zu erfahren.

**Bulgarien.** König Boris hat die Todesurteile gegen die 150 an dem Attentat in der Kathedrale beteiligten Kommunisten nicht befristet. Es ist anzunehmen, daß die Todesurteile von der Obrigkeit, die Mitte Oktober zusammentritt, in lebenslängliche Freiheitsstrafen umgewandelt und höchstens mäßigend noch mehr gemildert werden.

**Amerika.** Die amerikanische Regierung wird in Zukunft mit großer Entschlossenheit die fernhaltung revolutionärer Elemente aus anderen Ländern von den Vereinigten Staaten betreiben. Staatssekretär Kellogg hat den amerikanischen General konsul in London telegraphisch instruiert, die Pässe und Visa, die dem kommunistischen Mitglied des englischen Unterhauses, Schapurji Salatlwala gegeben worden waren, wieder rückgängig zu machen. Salatlwala wollte als englischer Delegierter an der Tagung der Interparlamentarischen Union in Washington im Oktober teilnehmen. Er hatte erklärt, daß er beabsichtige, während seines Aufenthaltes in Amerika die revolutionäre kommunistische Propaganda zu fördern.

**Japan.** Die Regierung kündigt die Absicht an, vier Millionen Yen in Gold zur Tilgung der japanischen Währung nach den Vereinigten Staaten zu verschiffen. Man erwartet, daß eine Aufhebung der bisherigen Goldausfußverbote erfolgen wird, und daß Japan im Verlaufe der nächsten Zeit weitere 20 Millionen Yen in Gold zur W. frung seiner Außenhandelsbilanz nach verschiedenen anderen Ländern ausführen wird.

## Deutschnationaler Arbeitspartei.

(Schluß)

Der Festredner, Reichstagsabgeordneter Dr. v. Dreyer, führte in seiner F. r. st. rede weiter aus:

Die soziale Gesetzgebung muß ergreifen, ja z. Z. a. s. e. t. werden durch ein wahrhaft soziales Empfinden, das das ganze Volk in allen seinen Ständen zusammenführt zu einer Lebens- und Notgemeinschaft. Auch die Beamten müssen sich wieder zu der alten Damentradition zurückfinden, nach der die Beamten nicht nur Beamten sind, sondern Arbeitnehmer und Arbeitgeber zu gleicher Zeit sind. So notwendig es auch ist, der Wahrheit offen ins Gesicht zu schauen, so sicher aber ist es auch, daß die D.N.P. mit

allem Nachdruck für den weiteren Ausbau der sozialen Gesetzgebung, für eine Verbesserung der Lohn- und Gehaltsverhältnisse eintreten wird, sobald es die Staatsfinanzen und die wirtschaftlichen Verhältnisse nur irgend erlauben. Um dies auch sicher zu erreichen, wird die D.N.P. in der Regierung bleiben, sofern nicht ganz große Fragen der Außenpolitik sie zu anderer Entscheidung nötigen. Ja, sie wird aufs das Angelegenheitsfeld bemüht bleiben Schritt für Schritt auch in den Regierungen der Länder festen Fuß zu fassen. Dies Jahr brachte uns schon die Teilnahme an der Reichsregierung, brachte uns Hindenburg als Reichspräsidenten. Die große Aufgabe ist nun, Fuß zu nehmen auf der Sozialistenherrschaft zu befreien. In dieser Aufgabe liegt auch die ungeheure Bedeutung der Wahlen zum Reichstag und zum Provinzialparlament, für denen guten Besatz mit aller Einnahme zu arbeiten ist. Erst wenn in Bezug auf die Antiregierung geklärt ist, hat die Reichsregierung den so dringend nötigen Rückhalt im größten Bundesstaat. Und dieser Rückhalt ist dringend erwünscht bei den kommenden großen Entscheidungen in der Außenpolitik. Schöff stehen der französische und der deutsche Standpunkt sich in den Hauptpunkten gegenüber. Will Frankreich eine neue Neuordnung Deutschlands, so besteht Deutschland auf dem Grundlag völliger Gleichberechtigung. Kein Abschluß ohne Räumung der Kölner Zone, kein Eintritt in den Völkerbund mit Anerkennung des § 16 — Durchmarschrecht Frankreichs durch das entmilitarisierte Deutschland. — und des § 1, der die Erneuerung des Schuldentumfusses in sich schließt. Allgemeine Abrüstung als notwendige Folge der deutschen Abrüstung. Wie eine Einigung erzielt werden soll, erscheint unfindlich, aber gerade darum gilt es, die Nerven und die Ruhe zu bewahren. Dredigt würde es sein, die Verhandlungen abbrechen, esse nicht alle Möglichkeiten erschöpft sind. Noch labilermore aber ist das Geschick der Völker, welche den hobenungelosen Eintritt in den Völkerbund fordert und dadurch die Stellung unserer Regierung der Entente gegenüber so sehr erschwert. Der Weg der D.N.P. ist klar erkannt. In dem oben angebotenen Sinne wird sie bereit sein, alle Verhandlungsmöglichkeiten zu erschöpfen, aber nie wird sie sich bereit finden, einer weiteren Verflauung Deutschlands zuzustimmen, nie wird sie Bestimmungen annehmen, die die Freiheit oder die Ehre des deutschen Volkes beeinträchtigen. Sie ist sicher, in dieser Entscheidung die Zustimmung aller ihrer Wähler zu finden. Letzten Endes ist sie ja nicht nur eine parlamentarisch tätige Partei, sondern sie ist die Volksbewegung, die in wirtschaftlichen, nationalen und sozialen Geistes Deutschlands Wiederaufbau sich zur Aufgabe gestellt hat. Für diese Arbeit neuen Mut, neue Kraft, neue Hoffnung zu wecken, das ist der Gewinn dieser Stunden. Reiches Wesen gelte, wie sehr der Redner seine Zuhörer zu packen verstanden hatte.

Nachdem Dr. Schiele noch zu einer Sammlung zu Gunsten der so hart getroffenen Parteifreunde aufgefordert hat, — 350 Mark war das erstezeitige Ergebnis — sprach der Geschäftsführer des Deutschnationalen Arbeiterbundes, Landtagsabgeordneter Lindner, über die Ziele deutschnationaler Arbeiterpolitik, die im Gegensatz zu der Zug- und Trugpolitik des Marxismus das wahre Wohl des deutschen Arbeiters im Auge hat. Der Vorkämpfer, den namentlich auch die Arbeiter bei in ruhiger Sachlichkeit vorgetragenen Ausführungen sollten, ist uns ein Unterpfand, daß die machtvolle Bewegung des deutschnationalen Arbeiterbundes, der heute bereits 650 000 Mitglieder zählt, also nicht viel weniger als die gesamte Sozialdemokratische Partei, auch in unserem Bezirk bald weitere Fortschritte machen wird. Nachdem Herr Ambrat Behm in kurzen herlichen Worten der Ortsgruppe Freyburg und ihrem Leiter, sowie der Firma Klop & Foerster für die bewiesene Gastfreundschaft gedankt hatte, sprach Fabrikbesitzer Knabe das Schlußwort: Vorwärts zur Freiheit! Mit einem brausenenden Hoch auf die deutsche Heimat und dem ersten Vers des Deutschlandliedes schloß die glänzende verlaufene Nachmittagsversammlung.

Beitrag zur Tagung 7 Uhr begann sich die Versammlung wieder zu füllen bis auf den letzten Platz. Der Deutsche Abend brachte treffliche Vorträge — die Stagerathshaus, die Krippenmacher, die Zammbergler — wackende Mäcker der Stahlhelmkapelle und vor allem reichende turnerische Vorführungen der Jungmädelvereine der Freyburger Turnerhilfe, sowie einem allerliebsten Bannereigentum der deutschnationalen Jugendgruppe Freyburg. Nur zu früh nötigte der Abgang des Tages zu der Verbringung des Festes, das trotz des gemaltigen Festes ohne jeden Mißklang ohne Störung verlief, und in dem meisten seiner Besucher, wenn nicht in allen, den Wunsch hinterließ: Auf Wiedersehen im nächsten Jahr!

# Aus der Umgegend

Merza, 19. September.

— Ein Streifamer. Zum Schultat für die Gegend Rübeburg-Dannenberg ernannt wurde der Seminarlehrer Hermann Gebner in Dierburg. Er ist Hebräer Kind, besuchte die hiesige Volksschule und das Lehrerseminar in Merseburg und war einige Jahre als Volksschullehrer tätig.

— **Wiffionsfest** in Hienburg. In erster Zeit ein großes Fest — das ist der Kern der Wiffionsfeier. Es ist gut, daß das deutsche Volk sich der Befähigung, die ihm die letzten Jahre gebracht haben, den Glauben nicht verlieren hat, sondern anknirschend den Weg wieder zurückfindet, der uns zu Wiederaufbau und innerer Zufriedenheit führt: es ist der Weg zum wahren Christentum. Die innere Mission hat hier ein großes Arbeitsfeld, wofür auf dem am morgigen Sonntag in Hienburg stattfindenden Wiffionsfest viel zu tun sein wird. Wichtigen doch recht viele sich auf diesem Fest Stärkung für eifrige Mitarbeit holen.

— **Die Stadtspiele** bringen am Sonntag ein sehr alte umfassen Drama und noch ein fünfaktiges Schauspiel. Es wird somit anregende Unterhaltung in reichstem Maße geboten sein.

— **Kirmes.** Am Sonntag und Montag findet in unserer Nachbarort Wippach die Kirmes statt. Für gute Bemerkung der Gäste hat Herr Koch in weitgehendster Weise Sorge getragen. Für die jüngste Jugend ist von nachmittags 5 Uhr an ein Fest.

— **Zweites Kampffest.** Wiederum traten sich unsere beiden Regiments, „Kurant“ und „Schwiebels“ am Sonntag, den 18. September mit einer „Acht-Mann-Geschütze“ gegenüber. Schon um 9 Uhr morgens begann der heiße Kampf. Jeder Regler hatte 200 Schuß in die Wollen, und es ist schon eine gute Leistung, dieselben in einer Stunde zu schießen. Außerdem wurden dabei sehr gute Resultate erzielt.

Arthur Büttch	1027	Otto Büttch	890
Alfred Zschalig	894	Hans Koch	881
Walter Schaf	954	Albert Hantel	851
Paul Morban	987	Karl Schauge	848
Friz Gebner	935	Friz Pfeifer	837
Karl Kühnold jr.	924	Friz Köhler	828
H. Schimmer	924	W. Richter	787
G. Wollant	913	Otto Köhlig	700

Die mit einem + versehenen Namen sind Mitglieder des Regiments „Kurant“ (Raiseller). Derselbe gemann das Rennen mit 7198 Punkten gegen 7003. — Es wäre zu wünschen, daß auch bei uns dem Regelsport mehr Beachtung geschenkt würde, denn auch das Regelspiel ist, wenn es richtig betrieben wird, ein Sport für Lebensübungen in vollständigem Sinne des Wortes. — „Out 5 1/2“!

— **Preuß. Södd. Klassenlotterie.** Der neue Spielplan der jetzt beginnenden 26./262. Preuß. Södd. Lotterie weist erhebliche Verbesserungen auf. Vor allem hat es die Verteilungsverhältnisse günstig, das Gewinnverhältnis weiter günstiger zu gestalten; auf 600.000 Lose entfallen nun 24.000 in 5 Klassen verteilte Gewinne sowie bis 2 Prämien. Die Mittelgewinne von 10.000 R-M. an abwärts sind zum Einzahlungsschein, besonders in der Haupt- und Schlüsselklasse wesentlich vermehrt, obwohl die Loszahl nur um 50.000 vergrößert und der Lospreis nicht erhöht ist. Bekannt ist ja, daß die Einkommensteuer auf Lotteriegewinne in Wegfall gekommen ist. Es steht zu erwarten, daß die Lose wiederum rasch abverkauft sein werden.

— **Herbstfieber.** Nun klingt der Herbstwind durch die Blätter, die sich gefärbt haben; schon raschelt blühendes Laub am Boden. Hin und wieder findet man schon einen fahlen Aff; hin und wieder denkt man daran, daß es vorbei ist mit Sonne und Freude. Wir wollen den Kopf nicht hängen lassen! Diese trüben Tage müssen auch einmal ihr Ende haben, aber freilich haben sie uns um den letzten Rest Sommer gebracht. Altwinter kommt bleibt nur noch übrig. Werden dieses Jahr die weißen Fäden von Wollschaf zum Aufhängen der Schilfergewänder? Ich fürchte den Wind in den Pappeln rauschen; er erzählt von seinen Wanderschaften. Den Schwanzschilfermärmern war er begegnet, als sie nach Süden zogen; den letzten Elaren

hatte er verführerisch die Fingel gehoben, damit sie keine Ruhe finden auf den Leitungsdrähten. Den Menschen aber griff er ins Haar und rührte es an Herz, daß auch sie die Wanderschaft überkam, mit den Vögeln zu reisen und in ferne Länder zu ziehen. Wind, du wilder Weider, laß den Herbstfieber; wir dürfen ja nicht mit, müssen bleiben und uns zufrieden geben! Wenn noch ein paar schöne Tage kommen, wollen wir sie genießen, als wäre noch Sommer. Wo bleibt ihr, sonnige Tage!

— **Schlechte Ernte in der Provinz Sachsen.** Nach den Erhebungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen liegt die diesjährige Ernte der Provinz Sachsen unter dem Staatsdurchschnitt von Preußen, während sie sonst immer erheblich darüber lag. Im Winterweizen sind 1,7 Prozent, in Sommerweizen 29,6 Prozent weniger geerntet worden. Ueblichg Wintergetreide hat einen höheren Ertrag.

— **Frühauflieger.** Die Bädermeister dürfen bellantlich laut Verordnung vor 6 Uhr früh ihren Betrieb nicht eröffnen. Dies führt zu Unzutunlichkeiten mit der Kunstigkeit, weil es dadurch nicht möglich wird, rechtzeitig festliche Feste für den Restfest zu liefern. Nun haben sich die Vorstände der Janungen an den Regierungspresidenten in Merseburg um Abänderung dieser polizeilichen Beschränkung gemeldet, sie wollen bereits um 5 Uhr ihre Tätigkeit aufnehmen. Ihr Begehren wurde abgelehnt. Am Sonntag waren wiederum die Vorstandsmitglieder sämtlicher Janungen des Regierungsbezirks Merseburg in Halle versammelt um über Einleitung weiterer Schritte zu beraten. Die Versammlung stellte sich auf den Standpunkt, daß die Regierungspresidenten den Antrag unbedingt zum mindesten bei einzelnen Janungen, genehmigen müsse. Die Handwerkskammer wurde beauftragt, durch Eingabe an den Handelsminister ihren Antrag auf Genehmigung der Verlegung des Arbeitsbeginnes von 6 auf 5 Uhr früh Geltung zu verschaffen.

— **Neue Autobuslinie.** Eine direkte Verkehrsverbindung zwischen Hildesheim und Weimar ist nunmehr durch die gestern erfolgte Inbetriebnahme der Kraftprokline Donndorf-Wehe-Rastenberg zustande gekommen und die Freude über diese neue Einrichtung ist überall in den von dem Autobus bedienten Distrikten groß. Seitens der Bahnverwaltung wurde die Vertreter der einzelnen Distrikten und auch der für die Gegend infrage kommenden Postämter für eine Probefahrt geladen und es hatten sich dazu die Geladenen, namentlich von Wehe, so zahlreich eingefunden, daß der geräumige Autobus sie kaum alle aufnehmen vermochte. Nachdem der von seiner Fahrplanmäßigen Fahrt von Bahnhof Wehe eingetroffene Wagen vor Hennes Hotel in Wehe vorfahren, bestiegen die geladenen Fahrgäste denselben und halfte er sich unter freudiger Anteilnahme der Wehischen Einwohnergesellschaft in Bewegung. Nach war das Städtchen durch, der stielte Schloßberg wurde ohne irgendwelche Kraftanstrengung erklimmt, und nach wenigen Minuten genoss man den herrlichen Ausblick von der Straße nach Wehe über die Stadt Wehe und das prächtige Tal, darinnen die Umstrittenen glühenden Silberföhnen darstellte. Rasch geht über den Colosse Wald, schon sind wir in Woffa, erwartet von weiteren Leuten. In der Höhe von Rastenberg fanden noch einige Herren hinzu, dann aber ging die Fahrt ohne Aufenthalt bis zum Rastenberg Bahnhofs. Hier fand der Empfang und Begrüßung namens der Stadt durch den Bürgermeister statt. Auch für Bemerkung der Gäste durch die Polizei und Kant hatte die gütigste Stadtbekörderung Sorge getragen. In vorliegenden Anträgen wurde die Bedeutung der neuen Verkehrsrichtung hervorgehoben und insbesondere auch die Verdienste des Herrn Postmeisters Käse-Wiehe um das Zustandekommen derselben gemüßigt. Nach einigem Verweilen in der Rastellerwirtschaft wurde unter Führung des Herrn Bürgermeisters noch ein Rundgang durch die wohlgepflegten Anlagen unternommen, im Kurhaus eine kurze Rast gehalten und dann ging zurück zur Rastellerwirtschaft, von wo nach einem Abschiedskoppen bei animierter Unterhaltung die Heimfahrt angetreten wurde. Zwar nicht scheinplanmäßig, aber in guter

Stimmung langten die Teilnehmer wieder am Ausgangspunkt, Hennes Hotel an. Möge die neue Einrichtung sich gut bewähren und die auf sie gesetzten Hoffnungen wohl erfüllen!

— **Berufsüberfüllung.** Auf der Vertreterversammlung der Junglehrer des Regierungsbezirks Merseburg am Sonntag in Bitterfeld wurde mitgeteilt, daß 382 Lehrer und 101 Lehrinnen im Bezirk auf Anstellung warten. In ganz Preußen beläuft sich die Zahl der Schulamtsanwärter auf annähernd 40.000.

— **Wegendorf.** In unserem Ort wird am Sonntag und Montag die Gedächtnisfeier gefeiert. Alljährlich ist an diesen Festtagen die Ginnungsgesellschaft 1872 a hier zahlreich zu Werke und verleiht frohe Stunden in unserer Mitte. Auch für diesmal wird die Besuche erwartet.

— **Röbelen.** Unsere Kirmes, das große hiesige Volksfest, wird am nächsten Sonntag und Montag abgehalten. Auf dem Festplatz ist im Laufe dieser Woche eine Anstellung entstanden, wie sie in solchem Ausmaß wohl noch in keinem Jahre zu sehen war.

— **Wiehe.** Die Fest zur Vererbung von die Bürgermeisterei ist am 14. September abgelaufen. Erworbene haben sich rund 100 Herren, darunter zwei aus Wiehe.

— **Itzen.** Die diesjährige Kuralfest des hiesigen Solbades endet am 19. d. Mts.

— **Scharfhergen.** Mit dem 31. März 1928 hört die Pachtzeit des Rastellermeisters Konhart an, der gleichzeitig Burg und Schützenhaus mit gepachtet hat. Der bisherige Pachtzins dieser Lokale beträgt 2400 Mark. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß einstimmig die Neuanschreibung des Pachtzins in demselben Umfang.

— **Naumburg.** [Zugungslück] Ein aus Weihenfels kommender D-Bus fuhr am Dienstag früh bei hohem Nebel auf der Eisenbahn-Gauleichle in eine Streckenarbeiterkolonne hinein. Zwei Arbeiter wurden überfahren und auf der Stelle getötet, der dritte von ihnen hinterläßt außer seiner Witwe sieben Kinder. Die übrigen Arbeiter konnten noch rechtzeitig ausweichen. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß bei dem herrschenden dichten Nebel die Arbeiter den herannahenden Zug nicht sehen konnten. Das Geräusch und Signal eines aus entgegengesetzter Richtung kommenden Betriebszuges machte es unmöglich, den Schnellzug zu hören.

— **Apolda.** In Sulzbach erfolgte sich am Dienstag der 24jährige Wirtschaftsführer Koeber, seine 19jährige Frau vergiftete ihr neugeborenes Kind und sich selber mit Zyankali, weil das Kind infolge einer Gesehlerkrankheit der Eltern trug zur Welt gekommen war.

— **Halle.** 15. Sept. Am Dienstag erhängte sich in der Nähe des Bismarckdenkmals auf der Höhe über der Saale der 33jährige Kaufmann Heinrich Nübel aus Magdeburg. Aus einem hinterlassenen Brief geht hervor, daß er aus unglücklicher Liebe in den Tod gegangen ist. — Ebenfalls ist der 61jährige ehemalige Landwirt H. Wolf freiwillig aus dem Leben geschieden. Er wurde am Sonntag gegen 8 Uhr auf dem Kirchhof, in der Nähe des Friedhofes erhängt aufgefunden. Den alten Mann hatten Nachbarnsorgen in den Tod getrieben. — Der 70jährige Maurer Ede flürzte bei seiner Arbeit an einem Neubau in Melle aus einer Höhe von sechs Metern herab und trug daran schwere Verletzungen davon, daß der Bedauernswerte nach einer halben Stunde verstarb.

— **Leipzig.** Der Strofenbahnkassenschaffer Alfred Schukter unternahm am Dienstag mit seiner Ehefrau einen Ausflug nach Gienburg. Zur Rückfahrt benutzte Frau Schukter die Eisenbahn, während Schukter mit dem Rad nach Leipzig fahren wollte. Dabei wurde er des Opfers eines Unfalls. Schukter wurde auf dem Heimwege nach Leipzig nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr von einem Auto überfahren und war sofort tot. Das Hinterrad des Leichenwagens und zwei Räder des Anhängers gingen dem Unglücklichen über den Leib, so daß der Tod kurz darauf eintrat.

— **Leipzig.** Am Donnerstag nachmittags 1/4 Uhr wurde ein vierjähriger Knabe von einem Leichtsinnwagen am Gewandhaus, Ecke Straßstraße überfahren. Die Räder gingen dem bedauernswerten Kinde über die Brust, so daß

# 7 Der Schimmelreiter.

Von Theodor Storm.

— Das langgestreckte Haus des Deichgrafen war durch die hohe Weite, besonders durch den höchsten Baum des Hofes, eine ganzzahlige Höhe, schon von weitem sichtbar; der Großvater des Jüngers, der erste Deichgraf des Geschlechtes, hatte in seiner Jugend eine solche Art der Hausseite hier geschaffen; aber die beiden ersten Anspannungen waren vergangen, und so hatte er an seinen Großvater diesen dritten Baum gepflanzt, welcher noch jetzt mit seiner immer mächtiger werdenden Blätterkrone in dem hier unablässigen Winde wie von allen Seiten umschloß.

Wie nach einer Weile der Wind aufgeschloßene Punkte die hohe Weite hinausstieß, welche an den Seiten mit Röhren und Rohr besetzt war, sah er broden die Köpfe des Hauswirts neben der niedrigen Hausseite stehen. Ihr einer etwas hagerer Mann hing schlaff herab, die andere Hand schien im Rücken nach dem Gienburg zu greifen, von denen je einer zu beiden Seiten der Tür in der Wunde war, damit, wie vor das Haus hin, ein Pferd daran beseligen forme. Die Dörner schien von dort ihre Augen über den Deich hinaus nach dem Meer zu haben, wo an dem stillen Abend die Sonne eben in das Wasser hinabsank und zugleich das östliche Mädchen mit ihrem letzten Schein vergoldete.

„Danke dir, etwas langsamer an der Weite hinan und dachte bei dir.“ So ist sie nicht so bösig! dann war er oben.

„Guten Abend auch!“ sagte er zu ihr freudig; „monach guckst du denn mit deinen großen Augen, Junger Elke!“

„Nach dem,“ erwiderte sie, „was hier alle Abend vor sich geht, aber hier nicht alle Abend hier zu sehen ist.“ Sie ließ den Ring aus der Hand fallen, daß er hingab gegen die Mauer klopfte. „Was willst du, Du alte Dörner!“ fragte sie.

„Ich dir hoffentlich nicht junder ist,“ sagte er. „Dein Vater hat seinen Kleintrecht fortgegeben, da dachte ich bei auch in Dienst.“

„Sie ließ ihre Hände an ihm herunterlassen: „Du bist noch so was schlankerig, Dumme!“ sagte sie; aber aus dem einen zwei feste Augen besser als zwei feste Arme!“ Sie sah ihn

„dabei fast dicker an, oder Danke hielt ihr teurer Hand.“ So kommt,“ sagte sie fort, „der Wirt ist in der Stube, laß uns hineingehen!“

Am anderen Tage trat Ede Hain mit seinem Sohn in das geräumige Zimmer des Deichgrafen; die Hände waren mit gläsernen Schalen besetzt, auf denen hier ein Schiff mit vollen Segeln oder ein Angler an einem Uferplatz, dort ein Kind, das lauwarm von einem Bienenhauch lag, den Besucher vergnügen konnte; unterbrochen war diese dauerhafte Tapete durch ein mächtiges Wandbild mit jetzt aufgehobenen Euren und einem Wandschranz, der durch seine beiden Wänden allenlei Porzellan- und Silbergeschirr erhellte ließ; neben der Tür am anschließenden Befeel war hinter einer Glascheibe eine holländische Schlagsäge in die Wand gesessen.

Der harte, etwas schlaflose Mann trat so am Ende des Wandschreinerzuges im Verhüll auf seinem bunten Wandbild vor. Er hatte seine Hände über dem Kopf gefaltet und starrte aus seinen runden Augen betäubt auf das Gesicht einer fetten Ede; Gabel und Messer ruhten vor ihm auf dem Teller.

„Guten Tag, Deichgraf!“ sagte Hain, und der Angerebete drehte langsam den Kopf und Augen zu ihm hin.

„Ihr seid es Ede?“ entgegnete er, und der Stimme nach die verzeirte fette Ede anzusehen, „Ist Euch; es ist ein Geduld von Euch zu mir geworden!“

„Ich komme, Deichgraf,“ sagte Ede Hain, indem er sich auf die an der Wand entlang laufende Wand dem anderen im Winkel gesenkte. „Ihr habt Verdruß mit Euren Kleintrecht gehabt und seid mit meinem Jungen einig geworden, ich an dessen Stelle zu gehen!“

„Der Deichgraf sagte: „Ja, ja, Ede; aber — was meint Ihr mit Verdruß? Wie darfschlechte Wort, Gott tröst uns, was dazwischen einzuweisen.“ und er nahm das vor ihm liegende Messer und hobte wie flehend auf das Gesicht der armen Ede. „Das war mein Verbot,“ sagte er bezeuglich hinzu; „sie trah mich aus der Hand!“

„Ich dachte,“ sagte der alte Hain, das letzte überdrehend, „der Dengel hätte Euch umhüllt im Stall gemacht.“

„Unselig, ja, Ede; freilich umhüllt gemein! Der dicke

Wandgraben hatte die Küller nicht beböhrt; aber er lag vollgefrunken auf dem Heuboden, und das Wechweg schrie die ganze Nacht vor Durst, daß ich bis Mittag nachschicken mußte; dabei kann die Wirtschaft nicht bestehen!“

„Nein, Deichgraf; aber dafür ist keine Gefahr bei meinem Jungen.“

„Denke dann, die Hände in den Schellenfäden, am Tischplatten, hatte den Kopf im Nacken und studierte an den Fensterläden ihm gegenüber.“

„Der Deichgraf hatte die Augen zu ihm gehoben und mitte hinüber: „Nein, nein, Ede; und er nicht nur auch dem Allen zu; „Euer Heute wird mit die Nachtruß nicht verbüßen; der Schimmelreiter hat's mit vordem gesagt, der sitzt lieber vor der Regenstalt als vor einem Glas mit Brantwein.“

„Danke hörte nicht auf diesen Juchras, denn Ede war in die Stube getreten und nahm mit ihrer linken Hand die Reste der Speisen von dem Tisch, ihn mit ihren dunklen Augen flüchtig freilebend. Da fielen seine Blicke auch auf sie. „Bei Gott und Jesus,“ sprach er bei sich selber, „sie sieht auch so nicht dörig aus!“

„Das Mädchen war hinweggegangen. „Ihr wisst, Ede,“ begann der Deichgraf wieder, „unser Herrgott hat mit einem Sohn verlobt!“

„Ja, Deichgraf; aber laßt Euch das nicht trüben,“ entgegnete der andere, „denn im dritten Gliede soll der Familienverband ja verschleßen; „Euer Großvater, das wissen wir noch alle, war einer, der das Land geschäft hat!“

„Der Deichgraf, noch einigen Beinen, sah höher blicken aus; „Wie meint Ihr das, Ede Dörner?“ sagte er und lehte sich in seinem Sessel auf; „ich bin ja doch im dritten Gliede!“

„Ja! Ich nicht für ungut, Deichgraf; es geht nur so die Rede!“ Und der hager Ede Hain lag den alten Mann gegenüber, mit etwas bösen Augen an.

(Schluß folgt.)

es wenige Minuten darauf an den Verlegungen gehören ist. Der Knabe soll in das Auto hineingelassen sein.

**Aus Anhalt.** In der Nacht zum Donnerstag brannte das Wohnhaus des Richters Wöhlke in Ratau nieder, ferner das Wohnhaus des Kaufmanns Henning in Krüben, weiter die große gefüllte Scheune und Stallung des Landwirts Wilitz in Ebersdorf bei Rabegast. In allen Fällen wird Brandstiftung vermutet.

**Großen (Landkreis Gera).** Festgenommen und in Schwebhaft gebracht wurde vom hiesigen Oberlandjäger bei den drei Staatskriminalfällen wegen Mordverdachts und schweren Einbruchs gründer Franz Libanitzki, der voriges Jahr in Naumburg ausgedehnt war.

\* **Kathenom.** Dr. Syndikus der Rathenower Arbeitgeber-Vereinigung, Dr. von Gietzsch, wurde in Straßdorf bei Rathenow von den Fingern einer Windmühle erschlagen.

\* **Mit dem Holzpantoffel erschlagen.** In Bartsdorf bei Burgstädt (Sachsen) wurde am Mittwochabend der 59jährige Gutsbesitzer Bruno Seifert in seinem Garten von seiner Ehefrau mit Verlegungen im Gesicht tot aufgefunden. Der Gendarmereispolizei stellte fest, daß Seifert von dem 19jährigen Knecht Johann Weigel, der beim Nachbar-Gutsbesitzer beschäftigt ist, und den er beim Obstschneiden in seinem Garten entlockte und zur Rede stellte, mit einem Holzpantoffel im Streite erschlagen worden ist. Der Täter wurde verhaftet und gelangt unter der Last der Anklage die Tat ein.

**Mit dem Auto in die Tiefe.** Auf der Parkstraße fuhr am 27. September ein Auto unterhalb des Potsdam-Belvedere am Königsplatz ein mit 5 Personen besetztes Auto aus Ghr über die Straßenschildung etwa 100 Meter auf die untere Straßenschildung hinunter, wo das Fahrzeug gänzlich zerquetscht liegen blieb. Von den Fahrgästen konnte ein Dr. Richterhahn aus Aro-A rechtzeitig abbringen, so daß er unverletzt blieb, während die übrigen, zwei Weiblicher und ihre Frauen, in die Tiefe stürzten und getötet wurden.

\* **Im Schneesturm umgekommen.** Die Letzte Freier Liebenstein in Freiburg (Breisgau) und Laubenberg-Gebirge gerieten bei der Bekämpfung des Orkans in einen Schneesturm. Liebenstein ist erstoren, Laubenberg konnte gerettet werden.

**mo. Ein naturwissenschaftlicher Ferienlehrgang** für Lehrer und Lehrkräfte höherer Lehranstalten wird vom 29. September bis 10. Oktober in Berlin abgehalten werden. Vorgesellen sind im ganzen 150 Teilnehmer. Es wird ein Beitrag von 15 Mk. erhoben. Voraussetzung für die Teilnahme ist die Lehrbefähigung in Mathematik und Physik. Mit dem Lehrgang sind mannigfache Besichtigungen verbunden. Der Kursus wird vom Direktor Matthes in Berlin N.W. 40, Invaliden-Str. 57 geleitet werden.

**mo. Anführung von Doyse-Manuskripten.** Nach einer Mitteilung der Pariser Akademie der Wissenschaften haben sich die Umhüllungen einer jüngst nach Paris gebrachten Mummie aus Ghorra (Fayum) als Manuskripte erwiesen. Bei der Entzifferung stellte es sich heraus, daß es sich um Teile Doyse'scher Manuskripte aus dem letzten Drittel des dritten Jahrhunderts vor Chr. handelt. Die Manuskripte sind noch recht gut erhalten. Sie behandeln den neunten und den zehnten Gesang.

**mo. Nektar und Ambrosia.** In den Gebieten Somers ist mehrfach von Ambrosia und Nektar die Rede, als einer Speise bzw. eines Trankes der Götter. Somers nennt aber auch eine Reinigungs- und halbheile Ambrosia, und sagt von ihr, daß sie als A-t-pitium bei Verwundungen und Einblut in rings n-gut Dienste leiste und deshalb viel angewandt werde. Während nun bei Homer Ambrosia die eigentliche Götterspeise ist, Nektar der Göttertrank, bestanden auch eine gegenentgegengesetzte Ansicht, die der Nektar als Götterspeise bezeichnet und die Ambrosia eine feste Nahrung sein läßt. Immer aber wird beides von herrlichem Wohlgeruch und süßem Geschmack. Diese Eigenschaft in Verbindung

mit der Vieldeutigkeit des Begriffes und der mannigfachen Verwendung der S-bildungen läßt es zweifellos erscheinen, daß mit beiden nur der Honig gemeint sein kann, der bald als Speise, bald als berauschender Melngewissen wurde und, übrigens auch heute noch, als Heilmittel und Salbe benutzt wird. Die Tatsache, daß der sog. Honigtau, was Himmel fällt, läßt es erklärlich erscheinen, daß er als Sinnbildspeise, als Speise der Götter aufgeführt wurde.

**mo. Waldreichtum.** Europa besitzt eine Waldfläche von 303,5 Millionen Hektar, Kanada aber allein mehr als 323 Millionen Hektar. Der waldbereichste Teil von Europa ist Finnland, das ja mehr als zur Hälfte von Wald eingenommen wird; auch Bosnien und Herzegovina haben mehr als zur Hälfte Wald. Rußland hat noch fast 210 Millionen Hektar Wald, Skandinavien etwas über 20 Millionen, und dann folgt an dritter Stelle Österreich und Ungarn zusammen mit 16 Millionen Hektar, an vierter Stelle Deutschland mit 14.170.000 Hektar. Gegen diese Zahlen bleiben alle anderen Länder Europas weit zurück. So hat z. B. Frankreich nur etwa 9,75 Millionen Hektar Wald.

**mo. Heber der Sonnenschendauer in Deutschland** hat Prof. Hellman interessante Feststellungen gemacht. Aus gleichzeitigen 25-jährigen Beobachtungen an 27 Stationen leitete er die Grundzüge der zeitlichen und räumlichen Verteilung der Sonnenschendauer in Deutschland ab. Ostdeutschland erwies sich als sonnenreicher als Westdeutschland, in dem nur der Rheingau in dieser Beziehung bevorzugt ist. An der Nordküste ist der sonnigste Monat der Mai, weiter landeinwärts der Juni, im äußersten Osten und Süden der August. In der kalten Jahreshälfte hat überall der Nachmittag mehr Sonnenschein als der Vormittag; das gilt auch in der warmen Jahreshälfte für Westdeutschland, während in Ostdeutschland das umgekehrte Verhältnis eintritt. Auf dem Gipfel der Schneekoppe im Riesengebirge sind im Sommer die frühen Morgenstunden am sonnigsten.

**mo. Eine sehende Coriarienmaschine für Zigarren** will ein Ingenieur in Amerika erfinden haben. Bekanntlich werden die Zigarren nicht nur nach ihrer Größe, Form und Güte sondern auch nach ihrer Farbe sortiert und als hell, mittel und dunkel bezeichnet, je nach den Deckblättern, die immer ganz verschiedenartig ausfallen. Jetzt wird die ehrolo-fühlerige wie stumpsinnige Arbeit von besonderen Zigarrensortierern ausgeführt, die gut bezahlt werden. Kürzlich wird das Sortieren nach der Farbe die Maschine besorgen, und zwar achtmal schneller und sehr viel billiger als es jetzt geschieht. Die Konstruktion der Maschine ist sehr ingenieurmäßig durchdacht. Der wesentliche Bestandteil ist ein „elektrisches Auge“, eine lichtempfindliche Zelle, ähnlich den Empfangszellen bei der Bildtelegraphie und der Lichtsprecherei.

**mo. Opiumbrötchen.** In Amerika wurden jetzt eine Anzahl Geheime verhaftet, die ihr Lokal zu heimlichen Opiumhöfen gemacht hatten. Aber in ganz eigener Weise. Alle Gäfte, die in ihre der Wirtschaften kamen, wurden bedient wie üblich, Eingeweichte mußten aber, wie man unauffällig zu dem gewünschten Opiumgehalt gelangen konnte. Sie brauchten nur zu den beliebigen Speisen ein „trockenes Brötchen“ zu bestellen. Eingeweichte verlangten allenfalls einfach „Brötchen“, die Bezeichnung „trockene“ Brötchen beehrte jedoch die Keller etwas genauer über den Wunsch des Gastes. Die trockenen Brötchen waren nämlich ausgehöhlt und enthielten eine kleine Dosis Opium. Der Preis betrug 1 Dollar. Ein halbes Pfund kam hinter das Geheimnis, und nun sitzen 50 Geheime hinter Schloß und Riegel.

**mo. Eine Gesamt-Ausgabe von Goethes Werken** ist bisher noch niemals in einer fremden Sprache erschienen. Unter Leitung von Prof. Viktor Fischer in Prag arbeiten jetzt die besten tschechischen Gelehrten an einer vollständigen tschechischen Ausgabe sämtlicher Werke Goethes.

**mo. Eine „Künstlerkammer“.** Gegenwärtig sind Bestrebungen im Gange zur Schaffung einer „Künstlerkammer“, ähnlich den Handels- und Handwerkskammern, welche die Interessen der Maler, Bildhauer, Architekten, Schauspieler, Musiker, Schriftsteller usw. wahrnehmen soll. Die preussische Regierung hat bereits unverbindliche „Richtlinien“ für diese Künstlerkammer herausgegeben.

**mo. Ein Gegenstück zum Deutschen Museum in Amerika.** Der Plan eines „Nationalmuseums der Technik und Industrie“ nach deutschem Muster, das unter der Führung der Smithsonian Institution stehen soll, ist jetzt in New York zur Ausführung beschlossen worden. Es wurde bereits ein Auswahlgeld, dem zahlreiche bedeutende Persönlichkeiten angehören.

**mo. Phantastereien und Ängsten** sind nach miteinander verbannt. Und wenn es manchmal zur Unterhaltung beiträgt, daß ein Kind mit Ausschmückungen zu erzählen weiß, so soll doch die Luft zum Lieberleben immer als Gefahr angesehen und deshalb eingeschränkt werden. So wenig es jemand einfallen soll, eine lebhafte Phantastie als etwas Verwerfliches anzusehen, so nötig wird es sein, sie im Maße zu halten. Man verbannt auch nicht Salz und Zucker aus der Nahrung, obgleich man weiß, wie schädlich ein Liebermaß ist.

**mo. Für deutsche Artisten.** Zwischen der Artistengewerkschaft und dem Verbands deutscher Varietédirektoren ist eine Verständigung getroffen worden, um der großen Arbeitslosigkeit deutscher Artisten abzuhelfen. Die Direktoren haben sich verpflichtet, dem Import ausländischer Akte zu beschränken und auf allen Programmen mindestens 50 Prozent deutsche Produktionen zu beschäftigen. Um den Beschluß durchzuführen macht sich eine Verlegung vieler ausländischer Kontrakte nötig. Die Deutsche Gewerkschaft hat deshalb eine Deputation an die „Variety Artists Federation“ nach London gesandt, um ein gütliches Arrangement herbeizuführen.

\* **Gute Ernten in Thüringen.** Die Getreideernte in Thüringen wird um 12 bis 13% höher geerntet als im Vorjahr. Das ist ein Mehr von 350.000 bis 400.000 Doppelzentner.

— **Auch die englische Arbeitslosigkeit** hat in letzter Zeit wieder ganz beträchtlich zugenommen. Am 17. August waren 1.298.400 Personen ohne Beschäftigung, das ist ein Zunahme von 28.950 gegenüber der Vorwoche und von 176.085 gegenüber derselben Zeit im vorigen Jahre.

**S Eine Konferenz über den Zinsabbau.** Um in den Betrieben auf eine Preisverminderung hinzuwirken, hat die Regierung die Absicht, die Zinspolitik der Banken nachzuprüfen. Es sind bereits private und öffentliche Institute zu einer Konferenz eingeladen worden, die wahrscheinlich im Reichswirtschaftsministerium stattfinden.

— **Der Ertrag der Tabaksteuer.** Die Tabaksteuer erbrachte im Monat Juli 55 1/2 Mill. Mk., das ist der höchste Ertrag aller Verbrauchssteuern. Biersteuer und Zuckersteuer zusammen erbrachten nur 61 Mill. Mk.

**Vorausschätzliches Wetter**  
Am 19. Sept.: Abmildernd heiter und mäßig, tagüber ziemlich mild, zunächst stellenweise etwas Regen, später allenthalben trocken. — Am 20.: Zeitweise Wolken, doch im Allgemeinen schön, Nacht kühl, Tag ziemlich mild, keine Niederschläge vorüber. — Am 21.: Schön, trocken, Tag mild. — Am 22.: Volkiger, etwas Regen, ziemlich mild.

**Kirchliche Nachrichten**  
15. Sonntag nach Trinitatis, den 20. Septbr. 1925.  
10 Uhr Vorm: Hauptgottesdienst  
Kollegie: Rathenower, Wittenberg.  
12 Uhr: Abendgottesdienst.  
18 Uhr: Kirchliche Besuche im Gemeindefest, den 23. September, abends 8 Uhr: Jungfrauenverein im Gemeindefest.

## 8 Der Schimmelreiter.

Von Theodor Storm.

„Der aber sprach unbekannt. „Ich müßt Euch von allen Weibern verfluchten Torheit nicht aufschwören lassen, Edele Frau; Ihr kennt nur meine Tochter nicht, die rechnet mich selber dreimal um und um! Ich will' nur sagen, Euer Glück war außer im Felde auch hier in meiner Stube mit Feder und Kuchentrost so manchen profitieren können, was ihm nicht schonen wird.“

„Ja, in, Dehlgroß, das wird er; da habt Ihr wöllig recht!“ sagte der alte Hosen und begann dann noch einige Begrüßungen bei dem Melkontrakt sich auszubringen, die abends vorher von seinem Sohne nicht bedacht waren. So sollte dieser außer seinen kleineren Demden im Herbst auch noch acht Bore molene Estrimpe als Junghe seines Sohnes genießen; so wollte selbst ihn im Frühling acht Tage bei der eigenen Arbeit haben, um noch verdienen zu können. Aber der Dehlgroß war zu allem willig; Heute Spien schien ihm eben der rechte Kleinreicht.

„Nun, Gott tröste dich, Junge,“ sagte der Alte, da sie über das Dem verlassen hatten, „wagte der dir die Welt herumzu machen.“

„Wer heute erwiderte ruhig: „Laß Er mir, Vater; es wird schon alles werden.“

„Und heute hatte so unruhig nicht gefühlt; die Welt, aber was ihm die Welt bedeutete, wurde ihm klarer; je länger sein Aufenthalt in diesem Hause dauerte; wieviel ihm so sehr, je weniger ihm eine überlegene Einsicht zu Hilfe kam, und je mehr er auf seine eigene Kraft angewiesen war, mit der er sich von jeder befreien sollte. Eine reich war im Dem, für den er nicht der Rechte zu sein schien; das war der Wohlreicht Die Peters, ein tüchtiger Arbeiter und ein manigfaltiger Geselle. Ihm war der Tröste, aber bummle und kümmerliche Kleinreicht von wofür nach seinem Sinne gedachte, dem er ruhig die Tonne Dofel an dem Hüden hatte haben und den er nach Verzehrtheit hatte herumführen können. Dem

nach flüchten, aber ihn gefühl übergehenden Dank vermochte er in solcher Weise nicht bekommen; er hatte eine vor zu eigene Art, ihn anzubilden. Trotzdem verstand er es, Arbeiten für ihn auszuführen, die seinem noch nicht geistlichen Körper hätten gefährlich werden können, und heute, wenn der Wohlreicht sagte: „Da bist du da den dicken Nig nur sehen sollen, dem ging es von der Hand!“ sagte nach sträßen an und brachte es, wenn auch mit Mühsal, doch zu Ende. Ein Blick war es für ihn, daß Eile selbst über durch ihren Vater das meistens abgesehen wurde. Man mag wohl fragen, was mitunter ganz fremde Menschen einander hindert; vielleicht — sie waren beide geborene Rechner, und das Mädchen konnte ihren Kameraden in der großen Arbeit nicht verderben sehen.

„Der Zwiepsalt zwischen Groß- und Kleinreicht wurde auch im Winter nicht besser, als nach Martini die verschiedenen Verdrängungen zur Revision eingeleitet waren. Wetter; von drinnen an einen Winterabend, aber es war November; von drinnen an einen Winterabend, aber es war November; Deich die Brandung kommen. „E, heute,“ sagte der Hausherr, „komm herein; nun magst du weihen, ob du rechnen kannst.“

„Auf Weert,“ entgegnete dieser: — denn so nennen hier die Leute ihre Herrschaft — „ich soll aber erst das Jungvieh füttern!“

„E!“ rief der Dehlgroß; „wo bist du, Eitel — Geh zu Die und sag ihm, er solle das Jungvieh füttern; heute soll rechnen.“

Und Eitel eilte in den Stall und mochte dem Großreicht die Befehlung, der eben damit beschäftigt war, das über Tag gebrauchte Pferdgeschirr wieder an seinen Platz zu hängen. „Die Peters schlug mit einer Tresse gegen den Ständer, neben dem er sich beschäftigte, als wolle er sie kurz und klein haben. „Hol der Teufel den verfluchten Schreibreicht!“

„E!“ hörte die Worte noch, bevor sie die Stalltür wieder geschlossen hatte. „Nun?“ fragte der Alte, als sie in die Stube trat. „Die wolle es schon befragen,“ sagte die Tochter, ein wenig sich die Lippen beißend, und setzte sich heute gegenüber auf einen großgeschweiften Dofelstuhl, wie sie noch dergest hier an Winterabenden im Hause selbst gemacht wurden. Sie

hatte aus einem Schindlofen einen weichen Strumpf mit rotem Kogelmuster genommen, in dem sie nun weicherliche, die langbeinigen Kreaturen darauf mochten Reiter oder Gärtnere bedeuten lassen. Heute lag ihr gegenüber in seiner Reckerei verriet, der Dehlgroß selbst ruhte in seinem Selbstniss um blingelte schlüpf nach Hauses Feder; auf dem Tisch brannten, wie heute im Dehlgroßenspaar, zwei Lichtständer, und vor den beiden in drei gefächten Fenstern waren von außen die Läden vorgehängen und von innen aufgehoben; mochte der Wind nun poltern, wie er wollte. Mittleres hoch heute seinen Kopf von der Arbeit und bildete einen Augenblick nach den Bogelstrimpfen oder nach dem schmalen ruhigen Gesicht des Mädchens.

„Da tat es aus dem Selbstniss plötzlich einen lauten Schmerzer, und ein Blick und ein Lächeln folgten dem beiden jungen Menschen hin und wider; dann folgte allmählich ein ruhigeres Atmen; man konnte wohl ein wenig plaudern; heute wollte nur nicht, was.“

„Als sie aber das Stridung in die Höhe zog und die Vogel sich nun in ihrer ganzen Länge zeigte, flüchtete er über den Tisch herüber: „Wo hast du das geernt, Eitel?“

„Was geernt?“ fragte das Mädchen zurück. „Das Vogelstridung,“ sagte heute.

„Was? Von Eitel? Eitel brauchen am Deich; sie kann allerlei; sie war vorzeiten einmal bei meinem Großvater hier im Dienst.“

„Da warst du nicht; aber noch nicht geboren?“ fragte heute.

„Ich denn wohl nicht; aber sie ist noch nicht ins Haus gekommen.“

„Da denn die die Vogel geernt?“ fragte heute; „ich meine, sie hielt es nur mit Kagen!“

„Eitel schüttelte den Kopf: „Sie zieht ja Enten und verkauft sie; aber im vorigen Frühjahr, als du den Winter tot geschlagen hast, sind ihr hinten im Stall die Klatten den-jüngsten gekommen; nun will sie sich vorn am Dofne einen anderen bauen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Beim Nachfüllen von MAGGI Würze

achte man darauf, daß die Würze aus Maggi's großer Originalflasche gefüllt wird, denn in diesen Flaschen darf gefüllt nichts anderes als MAGGI's Würze gefüllt werden.



Nachfüllpreise: Größe Nr. 0 1 2 3  
 RM. --22 -43 -65 1.25

### Bekanntmachung.

#### Betr.: Umfassender nichtbuchführender Landwirt.

Daß durch den landwirtschaftlichen Berufsvertretungen sind die Einheitsätze für die Errechnung des Umlages der nichtbuchführenden Landwirte im Wirtschaftsjahr 1924-25 neu festgelegt worden, zu diesem Zwecke sind auf rein rechnungsmäßigen Weg die einzelnen Gemeinden entsprechend der Einteilung für die Vermögenssteuer 1924 in der für die Errechnung des Umlages festgelegten Rahmenfläche eingereiht worden.

Für die einzelne Gemeinde kommt also nicht der vor einigen Tagen in den Zeitungen veröffentlichte für die Ertragsklasse festgelegte Normaltag (Ertragsklassensatz), sondern der für jede Gemeinde besonders errechnete und festgesetzte Einheitsatz (Gemeindefuß) zur Anwendung.

Für die Gemeinde Nebra beträgt der Einheitsfuß für die Errechnung des Umlages im ganzen Wirtschaftsjahr 1924-25 (1. 7. 24 bis 30. 6. 25) je Morgen 110 R.M.

Daraus ergibt sich als Umlaufsteuer für das ganze Wirtschaftsjahr 1924-25 je Morgen 2,08 RM.

Die neuen Sätze gelten auch für die künftig fällig werdenden Vorauszahlungen, und zwar haben die Monatszahler diese Sätze erstmalig für die Monate September (fällig 1. 10. 25) Oktober (fällig 10. 11. 25) und November (10. 12. 25) und die Vierteljahrszahler erstmalig für das 3. Vierteljahr 1925 (fällig 10. 10. 25) anzuwenden. Es beträgt danach die Vorauszahlung auf die Umlaufsteuer für den Morgen und Monat:

bei 1 1/2 v. G. (ab 30. 9. 25) 13,5 R.-M.  
 bei 1 v. G. (ab 1. 10. 25) 9 R.-M.

Diese Sätze sind den in Frage kommenden Steuerpflichtigen der vorliegenden Gemeinde in geeigneter Weise bekannt zu geben.

gg. Dr. Dohlt.  
 Wird veröffentlicht.  
 Nebra a. L., den 16. September 1925.  
 Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

#### Benutzung von Leßkings.

Der wiederholt beobachtete Mißbrauch von Sperlingen innerhalb geschlossener Gehöfte mittels Leßkings läßt vermuten, daß viele Personen Leßkings benutzen, ohne daß sie in Einklang mit den bestehenden Bestimmungen den dazu erforderlichen Waffenbesitz besitzen.

Es wird darauf hingewiesen, daß nach der Kreispolizeiverordnung vom 14. Dezember 1909 (Luverfurter Kreisblatt 1910 Nr. 9) das Tragen von Schusswaffen, also das Besitzen und erst recht das Benutzen, ohne Waffenbesitz verboten ist. Dies gilt auch für Leßkings, denn diese sind Schusswaffen, die unter Umständen für Menschen lebensgefährlich werden können. Da das Leßking außerhalb oder im geschlossenen Gehöfte benutzt wird, macht für die Frage, daß für die Benutzung ein Waffenbesitz erforderlich ist, keinen Unterschied. Die Besitzer von Leßkings machen sich also strafbar, wenn sie dieselben benutzen, ohne im Besitze eines Waffenbesitzes zu sein.

Das Benutzen von Schusswaffen, also das Schießen mit solchen, an besetzten oder von Menschen besetzten Orten ohne polizeiliche Erlaubnis unterliegt außerdem der Bestrafung nach § 307/8 R.-Str. G.-B. Quersdorf, den 28. August 1925.

Dr. Landrat.  
 Wird veröffentlicht.  
 Nebra a. L., 9. September 1925.  
 Die Polizeiverwaltung. Statthaus.

### Fest für Innere Mission in Digenburg.

Sonntag, den 20. Sept. 1925, nachmittags 3 Uhr.  
 Predigt: Herr Pastor Zwanzig-Gatterstedt.  
 Bericht: Herr Pastor Pauls vom Pfarrhaus in Eckartsberga.

### Schützengilde Nebra.

Zu unserem am Sonntag, den 20. und Montag, den 21. September stattfindenden

### Scheibenschießen

laden wir Freunde und Gönner hiermit freundlichst ein.  
 Das Direktorium.

### Wippach.

Zur Firmes, Sonntag, den 20. und Montag, den 21. September von nachmittags 3 Uhr an

### Ball-Musik

wozu freundlichst einladet  
 Koch, Gastwirt.

### Wetzendorf.

Zum Eutedankfest, Sonntag, den 20. und Montag, den 21. d. Mts., von nachmittags 3 Uhr ab:

### Ball-Musik

wozu freundlichst einladet  
 Schöneburg.

### Flechten in 3 Tagen

geleitet durch Prof. Dr. Salze, 1 Post. W. 3. — Bei Mißerfolg Geld zurück. „Drama“ G. m. b. H., Stuttgart H. 182, Weinmarktstraße 42.

### 1. Hypotheken

erhalten Sie zu günstigem Zinssatz auf Landwirtschaften, Hausgrundstücke, Fabrikgrundstücke durch

Willy Köhler,  
 Raabeburg,  
 Biesfortstraße 35. — Telefon 9088.

### Stadtlichtspiele Preußischer Hof

Sonntag, den 20. September, abends 8 Uhr:

### Irrwege.

Drama in 6 Akten.

### Im siebenten Himmel.

Schauspiel in 6 Akten.

In den Hauptrollen Mat und Pataschon.  
 Zu diesem genussreichen Abend laden freundlichst ein  
 Die Besucher.

### Das Tor zum Ofen

ist eine große Tageszeitung!

Das erfolgreichste Anzeigenblatt  
 Ober-Schlesiens ist der bald 100 Jahre  
 erscheinende, weitverbreitete

### Ober-schlesische Wandlerer

Gleitwäg

Kein Ober-schlesier im Reiche  
 verläßt ohne Heintatblatt beim Bekannten  
 oder direkt beim Verlag in Gleitwäg zu bestellen.

### An unsere Stromabnehmer!

Es ist dringend erforderlich, alle elektrischen Einrichtungen in regelmäßigen Zeitabständen nachprüfen zu lassen. Ordnungsmäßig unterhaltene Anlagen sind betriebs- und feuer sicher, vernachlässigte Anlagen führen zu Störungen und Anlässen. Sicherungen dürfen niemals durch Draht oder Metallteile überbrückt werden! Gefährliche Sicherungen sind unwirksam und bedeuten eine hohe Gefahr für die Anlagen.

Zinleitungen sind wegen Erd- und Kurzschlußgefahr gegen Kupferleitungen auszuweichen. Neuanlagen oder Änderungen dürfen nur durch unsere Installationsabteilung oder durch von uns zugelassene Installateure ausgeführt werden. Weitere Auskünfte werden jederzeit bereitwillig erteilt.

### Landkraftwerke.

### Wer kann sich so etwas leisten!

Das hört man oft, wenn von einer Reise, einer behaglichen Wohnung oder sonst einer kostspieligen Sache die Rede ist! Auch Sie können sich „so etwas“ leisten, wenn Sie wieder anfangen zu sparen und Ihre Ersparnisse auf der Sparkasse anlegen!

### Stadt-Sparkasse Nebra a. L.

### Lesen Sie die „Berliner Morgen-Zeitung“

mit der illustrierten Wochenbeilage „Die Woche durch“, ausführlichem Kurztage- und Interessanten Leitfaden, modernen Romanen u. unterhaltenden u. belehrenden Beilagen. Jedermann in den Provinzialstädten und auf dem Lande sollte dieses vorzuziehliche Blatt neben keinem Lesestoff haben.

monatlich für 130 halbe.

ausschließlich Zustellung.

Sie abtrennen, dann ausschlitten und der Post oder dem Briefträger übergeben.

### Post-Befellschein.

Ihr nachbenannte Bezugszeit bestell

Herr - Frau

Exemplare	Benennung der Zeitungen usw.	Bezugszeit	Betrag (Geldmark)
1	„Berliner Morgen-Zeitung“	Oktober 1925	1,30

### Quittung.

Obige \_\_\_\_\_ Mark sind heute richtig bezahlt.

1925. Post-Annahme.

### Ausführung

### elektrischer Licht- u. Kraftanlagen

### MOTOREN

zu billigsten Preisen.

Kostenanschläge und Beratung durch Sachverständige unverbindlich und kostenlos.

### LANDKRAFTWERKE

Installationsbüro: Naumburg

Gr. Marienstraße 39. Fernruf Nr. 345.



### KOSMOS

Gesellschaft der Naturfreunde

bietet für jedermann einen

billigen und guten

Lesestoff

Belehrend - Unterhaltend

Jedes Mitglied erhält bei dem Vierteljahresbeitrag von

nur Gm. 1.60

jährlich 12 reich illustrierte Monatshefte und 4 gute Bücher erster Schicklichkeit sowie Preisvergünstigungen beim Bezug aller Kosmosveröffentlichungen

Anmeldung durch jede Buchhandlung oder bei der Geschäftsstelle des Kosmos, Stuttgart

Prospekt kostenlos

### Gleitwäg Seauen

arbeiten nach

Dreyer's

Handarbeitliche Bücherei

Dr. Sauer

Raumkloster 11, Dorn in allen

Größen, 40 Abteilungen

Stiele und Einrichtungs

aus Metall für Damen und

Kinder

Stiel-Abteilen III, IV, Mutter

für Drehstuhl, Letzere und

andere Dreien

Kreuzstuhl III, neu, vielfach

verwendbare Mühle

je nur 21. 150

Wasserdichte Verträge umsonst

Überall erhältlich, auch unter Nach-

nahme von

Verlag Otto Dever, Leipzig-L.

### Junges Mädchen

zu Beaufichtigung eines Kindes

wird sofort gesucht.

Schneider, Nebra.

### Preuß.-Süddeutsche Lotterie.

Die Erneuerung der

Losse zur 1. Klasse

der 29. 292. Lotterie hat

sofort zu verkaufen.

Losse aus meiner Lotteriereihe

in Nebra a. L. bei Herrn Herm.

Schäfer zu haben.

Naumburg.

Staatl. Lotterie-Einnahmeh.

Werfeburg.

Wer sich

verheiraten will

abonnieren die Monatszeitung

„Beitrag“.

Erhalten alle 14

Tage mit über 200 Verlagsartikeln.

Bezugspreis vierteljährlich 30. 3. —

(verfallslos). Verlagsdirektion

Blotzer, Stuttgart, Schillerstr. 404.

### Die stillgelegte Betriebe, Kessel und Maschinen

zum Selbstbau kaufen gegen Baße

Hnd. Ehardt & Co., Halle a. S.

# Das Leben im Bild

1925

1925

Illustrierte Wochenbeilage der  
Kosleber Zeitung und des Nebraer Anzeigers



Sonderaufnahme Schröder

Phot. Groß

## Einmal und jetzt Die 400 jährige Entwicklung des Schutzpanzers

Im 16. Jahrhundert war die Herstellung von Schutzwaffen — Helmen, Panzern und Schilden — in Deutschland bereits hoch entwickelt. Viele unserer Museen enthalten prächtige Stücke der „Plattnerkunst“, die z. B. an den Höfen Mitteldeutschlands reiche Arbeit fand. Der oben wieder-gegebene Grabharnisch des Kurfürsten August von Sachsen wurde von Peter Speier, der mit seinen Brüdern Hans und Wolf in Annaberg Schutz- und Kriegswaffen herstellte, geliefert.

Im 20. Jahrhundert lebt die Romantik des Ritterpanzers wieder auf. Alle Errungenschaften neuzeitlicher Technik werden für den Kampf gegen das Verbrechen eingesetzt, und so sehen wir heute den Kriminalbeamten bei besonders gefährlichen Unternehmungen in einer gepanzerten Schutzkleidung wieder. Sie kann bei Bedarf durch Verästelungen und Deckungsschilde ergänzt werden. An die Stelle der kunstgewerblichen Form trat die der reinen Zweckmäßigkeit.

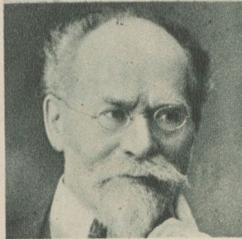
A





**Fränkische Gärtnerinnen, eine Gruppe vom Ganvolksfest in Röttingen (Unterfranken)**

Phot. v. Herrenböd, Würzburg



**Paul Schless**, aus seiner 25-jährigen überaus verdienstvollen Geschäftsführer-Tätigkeit im Tarifamt der deutschen Buchdrucker welt- hin bekannt, starb im Alter von 68 Jahren

Phot. Heiter



**Als Erinnerung an die Jahrtausendfeier der Rheinlande wurde ein silbernes Drei-Mark-Stück verausgabt**

Phot. Continental



**Dr. Alfred Bringsheim**, der berühmte Meister der Mathematik der Münchener Universität und Mitglied der Akademie der Wissenschaften, vollendete sein 75. Lebensjahr

Phot. Atlantic



**Max Halbe**, der beliebte Dramatiker und Schriftsteller, feierte seinen 60. Geburtstag

Phot. Atlantic



**Dr. Solf**, der deutsche Botschafter in Tokio, führte die Wirtschaftsverhandlungen zwischen Deutschland und Japan

Phot. Transocean



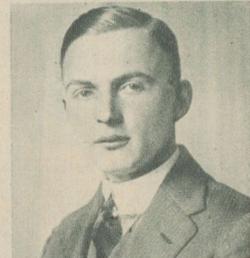
**Otto Kustermann** wurde von über 50 Bewerbern zum Leiter der Bayerischen Landesbühne gewählt

Phot. Atlantic



**Das amerikanische Marineluftschiff „Zenandoah“ ist in einem Wirbelsturm zugrunde gegangen. Der Kapitän und ein großer Teil der Besatzung büßten dabei ihr Leben ein**

Phot. Graubenz



**Herzog Joachim Ernst von Anhalt** übernahm die Spiel- leitung des früheren herzoglichen Theaters in Ballenstedt

Presphoto



Ein schönes Kriegerdenkmal errichtete die Gemeinde Nördorf bei Landsbut ihren im Weltkrieg gefallenen Söhnen; das Mal gehört zu den eigenartigsten in der Pfalzegend



Anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Oberammergauer Kreuzgruppe, eines Geschenk des Königs Ludwig II., fand eine religiöse Feier statt  
Phot. Ehrig, Leipzig

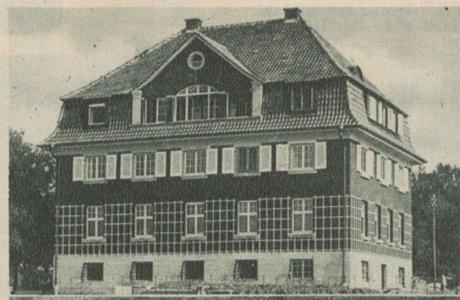
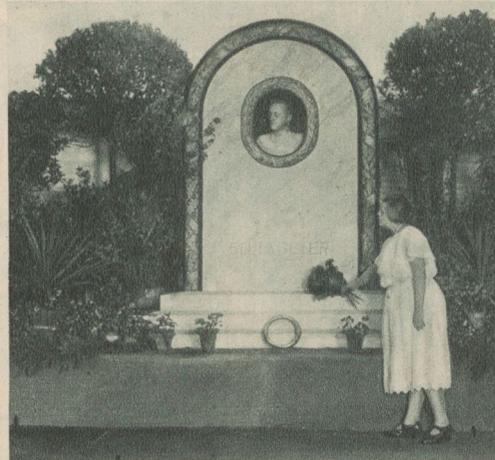


Ein neues Helden-Ehrenmal wurde kürzlich in dem alten Pommeru-herzoglich Bolgast inmitten der städtischen Anlagen unter reger Beteiligung der Bevölkerung enthüllt



Oben: In Dresden wurde anlässlich der landwirtschaftlichen Ausstellung ein großer und wohlgeleitener Festzug veranstaltet Phot. Schatz

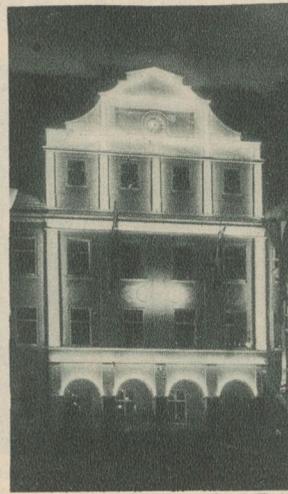
Rechts: In Velsert wurde bei der großen Befreiungsfeier des Einbruchgebiets eine Ehrung Schlageters abgehalten, deren Mittelpunkt das dargestellte lebende Bild war  
Phot. Vogler, Velsert



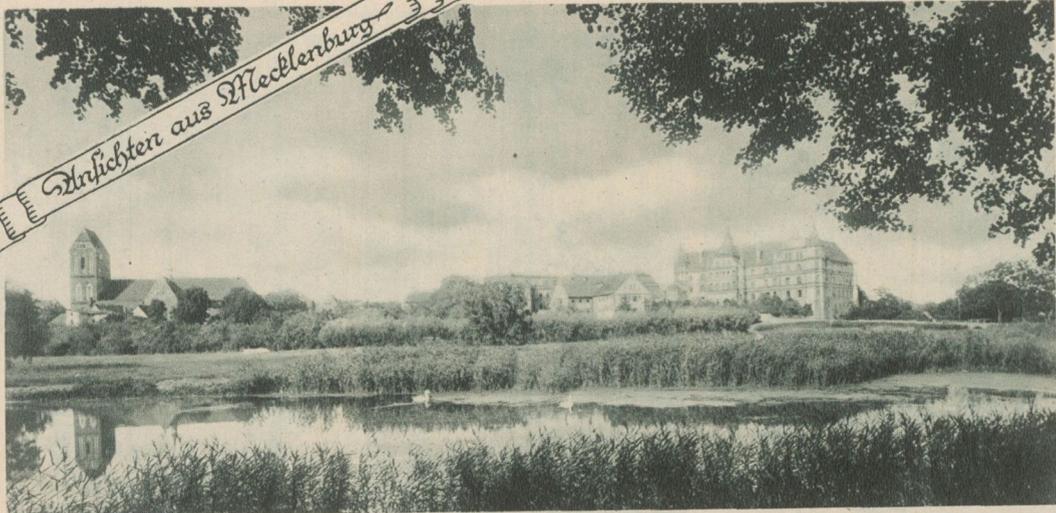
Oben: Dem Institut für Seebewirtschaftung wurde von dem bayerischen Staat in Langenargen am Bodensee kürzlich ein neuzeitlich ausgestattetes Gebäude errichtet  
Phot. Deger, Friedrichshafen

Links: Markt Lauterhofen (Bayern) veranstaltete anlässlich seines 1200-jährigen Bestehens ein eindrucksvolles Volksspiel mit historischem Festzug

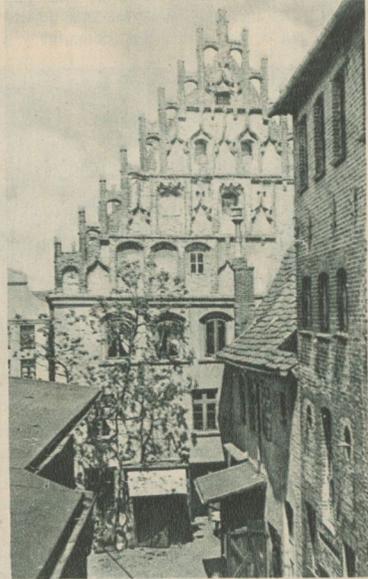
Rechts: Friedland im Waldburger Bergland konnte sein 600-jähriges Bestehen feiern, bei dem die Festbeleuchtung des Rathauses den Höhepunkt bildete Phot. Dittich, Landsbut



*Ansichten aus Mecklenburg*



Blick auf Güstrow (Mecklenburg-Schwerin) mit dem Dom der heiligen Cäcilia (13. Jahrhundert) und dem gut erhaltenen Schloß aus dem 16. Jahrhundert



Oben: Malerische Straße der Altstadt  
Rechts: Giebel eines alten Patrizierhauses



Am Inselfsee bei Güstrow

Hofete im Morgensonnenschein

# Vom Bau der Zugspitzbahn

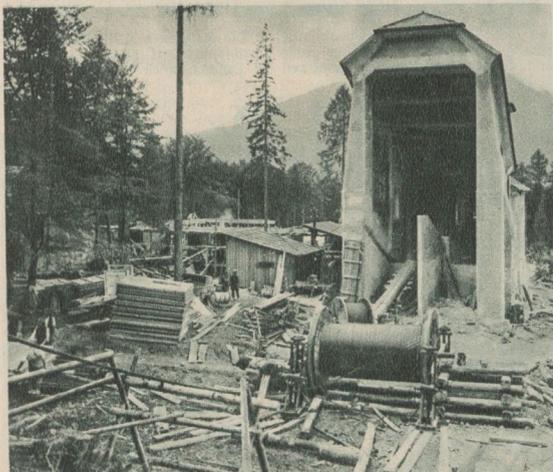


Die Bahn auf die Zugspitze, Deutschlands höchsten Berg (2806 m), ist jetzt bis zur vierten Station vollendet; die fünfte Stütze — sechs sind vorgesehen — ist im Bau. Einen Begriff von der hier bereits erreichten Höhe gibt das Bild oben, das einen Blick auf den Eissee zu Füßen der Zugspitze zeigt. Auf einer Länge von 3380 m überwindet die Bahn einen Höhenunterschied von 1681 m in nur 16 Min. Fahrzeit. Während der Arbeiten ermöglicht eine Hilfsbahn die Heranschaffung von Baumaterialien und Lebensmitteln und dient zur Beförderung der Menschen. All das jedoch, was zur Erweiterung der Hilfsbahn erforderlich ist, muß mit Menschenkraft auf schwierigsten Wegen aufwärts getragen werden. Von der Bitterungsergänzung wird es abhängen, wann die Bahn gebrauchsfähig wird.

Photos Bischofsberger, Kempten



\*  
Luftige  
Talfahrt  
mit der Hilfsbahn



Die Talfstation, bei der die Bahn beginnt



Der höchstgelegene fertige Seil-Träger



Oben links: Die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik brachte kürzlich in Leipzig den **Reh Kampf für Männer** zur Durchführung. Der Sieger **Holz**, ein Sportlehrer der Hochschule für Leibesübungen, konnte 559 Punkte erringen. Unser Bild zeigt ihn beim Weitsprung  
Phot. Wolter, Transatlantic



Bild oben: Gleichzeitig mit dem Rehkampf wurden in Leipzig die **deutschen Frauenmeisterschaften** ausgetragen, aus denen verschiedene Wettbewerberinnen erstmalig als Meisterinnen hervorgingen. So siegte **Fräulein Hoffmann** in Dresden mit 12,8 Sek. im 100-Meter-Lauf. Unsere Aufnahme veranschaulicht ihren glänzend gelungenen Start.  
Phot. Wolter, Transatlantic



Oben Mitte: In Düsseldorf startete bei dem **internationalen Sportfest** der Vereine „Düsseldorf 99“ und „Aus-Vochum“ die weitgenannte Mannschaft des „Illinois Athletic Club Chicago“ (U.S.) mit ganz hervorragenden Leistungen. In dem Staffellaufen siegten die Strelfelder mit **Houben** und **Moss**, die wir bei der Ablobung wiedergeben  
Phot. Schärer

Bild links: Der **deutsche Marathonlauf** wurde in diesem Jahre auf der Strecke Halle-Leipzig über eine Entfernung von 42,2 km veranstaltet. Sieger blieb **Hempel** (S.G. Charlottenburg) in der guten Zeit von 2 Std. 48 Min. 25,5 Sek.  
Phot. Schärer

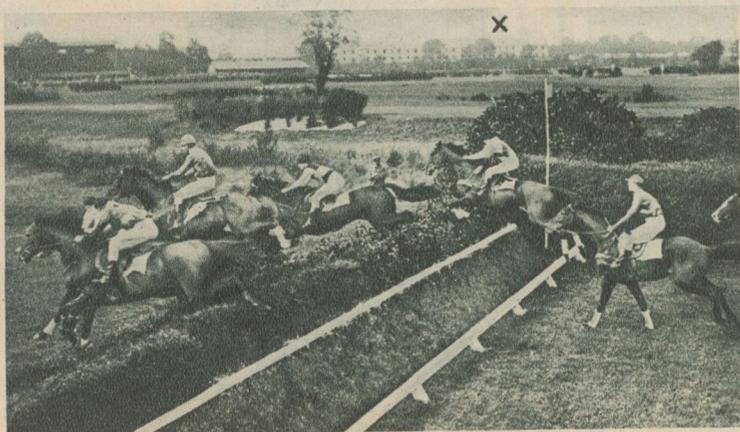


Die **ersten deutschen Reichs-Polizeimeisterschaften** wurden in der Reichshauptstadt veranstaltet. Die gebotenen Leistungen waren durchweg sehr gut und es ist besonders erfreulich, daß nicht nur einzelne Wettbewerber sondern der große Durchschnitt wirklich Beachtenswertes leistete. Links: Schermsport-Vorfahrungen der preussischen Polizeischule; rechts: Abwehrmaßnahmen bei Dolchangriffen  
Phot. Hordemann

Bild rechts: In **Karlsdorf** schlug beim sogenannten **Steepler-Derby**, dem um 30000 Mark gehenden Haupt-Ragbirennen, **Wipizzo** (X) alle seine Gegner  
Phot. Menzendorf

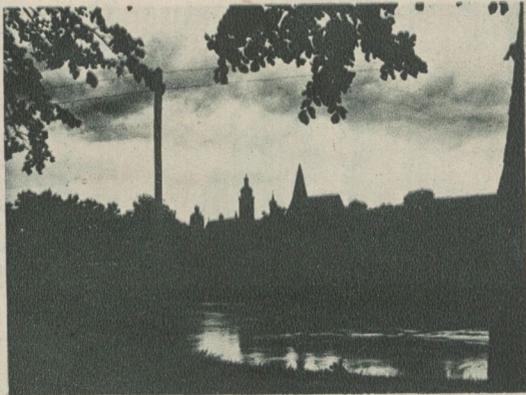


Eine 13jähr. Schülerin als **Turnier-Reiterin**: **Hildegard Budau** aus Grünau (Ostpr.), die sich bei Reitveranstaltungen in der Provinz auszeichnete





**Pflügender Bauer**  
Künstlerische Gegenlichtaufnahme von Povel, Bad Kudowa (Schlesien)



**Ingolstadt an der Donau**  
Photographischer Schattenriß von C. Müller, Ingolstadt

## Kreuzworträtsel Rätszuwinken für Ochoß und Alvin

Kreuzworträtsel

Rösselsprung

			7		12		
	3			10			17
			8				
1	6						15
	4				13		
2				11			16
			9		14		
5							

Wagerecht: 1. weiblicher Vorname, 2. Hilfszeitwort, 3. Dichter der Gegenwart, 4. Nebenfluß der Aller, 5. Metalllegierung, 8. Verhältniswort, 9. Stadt in Sachsen, 13. Mineral, 15. Dienststelle, 16. Gefangstimme. Senkrecht: 3. Land in Indien, 6. Teil des Schauspiels, 7. Stadt in Belgien, 9. Teil des Baumes, 10. Bauwerk, 11. Ausdruck des Widerwillens, 12. Kurort in Süddeutschland, 14. Nebenfluß des Rheins, 15. weiblicher Vorname, 17. genauer Zeiteinheitsmaß.

### Einschieberätsel

Maler, Meter, Nacht, Dame, Nora, Form, Meer, Eise, Verra, Form, Karin, Oper, Korn, Saat, Gas. Jedes der vorstehenden Wörter ist durch Einschleiben eines Buchstabens in ein Wort anderer Bedeutung zu verwandeln. Die neuen Buchstaben, im Zusammenhang gelesen, ergeben einen bekannten Spruch.

### Schmadhaftes

Mit „F“ stellt sich's im Juni ein  
Zur Freude aller Schlieder.  
Man ist mit Butter es allein,  
So zart ist es und lecker.  
Was später wächst, das muß alsdann  
Ein Jahr lang uns ernähren.  
Jumal am Samstag möchte man  
Mit „B“ es nicht entbehren. P. Kl.

### Kürzungsrätsel

Ein sagenhaftes Angeheuer  
Nennt dir mein Wort: doch auch von fern  
Glänzt es in ruhig milchem Feuer  
Am Firmament des Nachts als Stern.  
Unschätzlich, fürchtbar wird das Wort,  
Schlägt du den Kopf ihm jenseit fort.  
Und nimmst du ihm das Haupt nochmal,  
Ein Alpenfuß rinkt dann zu Tal. Str.

### Silbenrätsel

Aus den 67 Silben: au-ban-bee-bel-hens-bi-bob-be-de-da-du-e-e-e-e-erd-eydt-feld-ge-ger-gier-gust-hab-he-hin-tas-tuf-la-land-le-lt-leg-ling-lb-ma-mann-na-ne-nen-ni-nic-nig-niz-no-non-o-ra-rat-re-re-rih-ros-ru-sa-se-sen-shef-ta-ter-ti-ti-u-ul-van-we-za-zet sind 26 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Blatt von Goethe ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1. Operntonponist, 2. Oper von Menzi, 3. Stadt in England, 4. Tier der Wildnis, 5. Gott, 6. heil. Buch, 7. Bündnis, 8. reichen Mann, 9. span. Tanz, 10. Oper von Massenet, 11. Befehl des Zaren, 12. Pilz, 13. Bewohner Indiens, 14. weibl. Vornamen, 15. höheren Beamten, 16. Frucht, 17. schlechte Eigenschaft, 18. berühmten Vater, 19. verjüngten Dampfer, 20. männl. Vornamen, 21. Ort in Südfrankreich, 22. landw. Gerät, 23. Monat, 24. Stadt in Schlesien, 25. Beleuchtungskörper, 26. Ort in Ostpreußen. G. F.



**Ein Blütenwunder:** Aus dem Stiel einer Ringelblume entsprossen 17 kleinere Blüten, die jedoch keine Staubgefäße besaßen. Das Größenverhältnis zeigt die betagte gewöhnliche Blüte.  
Phot. Schlemmer, Ludwigsburg

### Rösselsprung

			sch	bu		
	vor	fen	mit	ob	men	am
hält	dem	welt	ge	wer	nen	ne
der	wußt	und	ge	schen	ver	von
be	das	nicht	lig	an	neft	ei
o	rinh	nicht	durch	von	deft	nacht
la	daßt	se	der	der	den	ge
der	by	mond	the	brust	in	B. W.

### Unangenehm

Von „f“ den schönsten Strauß  
Kauft hoffnungsfroh Herr Mayer  
Und eilt zu Liebchens Haus,  
Wo heut Geburtstagsfeier,  
Und freut sich an der Blumen Duft.  
Doch als er um die Ecke geht,  
Ist ganz voll schwarzem Qualm die Luft,  
Die ihm entgegenweht.  
Der Grund davon wurd' ihm bald klar,  
Denn im Vorübergehen  
Sah, mitten auf dem Trottoir,  
Er einen „f“ dort stehen. G. Sch.

### Zahlenquadrat

5	6	7	8
9	10	11	12
13	14	15	16
17	18	19	20

Die einzelnen Zahlen des Quadrates sind derart in die Felder einzuordnen, daß jede der vier Reihen sowohl senkrecht wie wagerecht die Summe 50 ergibt. G. Sch.

### Auflösungen aus voriger Nummer:

Silbenrätsel: 1. Damwild, 2. Ebene, 3. Reamur, 4. Wahnwitz, 5. Ulme, 6. Charivari, 7. Semiramis, 8. Trunkenheit, 9. Anan, 10. Basalata, 11. Erich, 12. Tinte, 13. Oberst, 14. Erdball, 15. Tamarinde, 16. Eichenlaub, 17. Tante, 18. Nachen, 19. Bagdad, 20. Eftomihl, 21. Reibung = „Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.“

### Streichholzrätsel:

Neugierige Frage: Mulde.  
Schnelle Furt: Betrag, Betrug.



## Aus Hanauer Werkstätten

Zum 450. Geburtstag des Brillanten

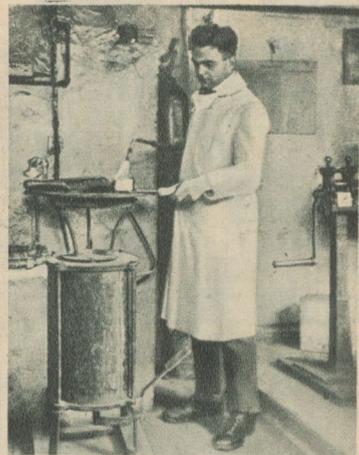


Oben und links: Silbernes Geschirr und ein schwervergoldeter silberner Becher, wie sie in den Hanauer Werkstätten hergestellt werden

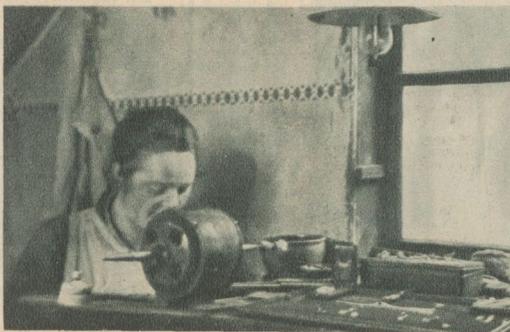
Vor 450 Jahren, im Jahre 1475, entdeckte Louis van Berguem aus Brügge, daß selbst ein Diamant, dieser härteste Stein, abgefeilt und geschliffen werden könne. So schuf er die Kunst des Facette-Schliffes und trat bald darauf in Amsterdam mit seiner neuen Wissenschaft in die Öffentlichkeit. Damit war der Brillant erfunden, und bald fand man Gefallen an den blühenden Steinen. Die Nachfrage wuchs, und es entstand schnell die berühmte Amsterdamer Diamantschleiferei. Schnell breitete sich nun die neue Industrie auch jenseits der Grenzen

Hollands aus. Auch bei uns in Deutschland siedelte sie sich an. Hier nun wurde Hanau zum hauptsächlichsten Sitz der Diamantschleiferei, an die sich die Schmuckfabrikation und daran wieder die Gold- und Silberschmiedekunst überhaupt angeschlossen. Seit über 300 Jahre kann auch Hanau schon auf ein Gewerbe zurückblicken, das sich vor allen anderen auszeichnet durch den Adel des Materials und die außerordentliche Feinheit der Verarbeitung. Die Gold- und Silberschmiedekunst, von der wir oben zwei Proben sehen, erfordert schon viel Geschick und Geschick. Auch die Verarbeitung der fertigen Diamanten, das Zeichnen der Vorlagen, Fassen der Steine, das Formen, Hämmern, Abschleifen, Polieren und Gravieren des Edelmetalls, schließlich das Polieren der fertigen Schmuckstücke bedingt die allergrößte Genauigkeit und Fingerfertigkeit. Das Schwierigste jedoch bleibt die Bearbeitung des Steines selbst. Zuerst wandert er an einem alten Diamant den Schliff, um ihn geschickt zu verwerthen, ohne viel an „Körper“ zu verlieren, und doch stärkstes Feuer zu erzielen. Je reiner und durchsichtiger, je größer das Lichtbrechungsvermögen, das durch den Schliff nur erhöht wird, desto wertvoller der Diamant! Rechts und links von der Überschrift sehen unsere Leser rohe Edelsteine in natürlicher Größe. Auf dem Tische des Meisters stehen nun viele kleine Messingzylinder, an deren Spitze der Stein sitzt. Eine solche „Doppe“ wird an einen langen Stab befestigt, der unter den Arm geklemmt werden kann, um besseren Halt und größere Gewalt zu haben. Von der Geschwindigkeit des Meißels hängt in erster Linie der spätere Schliff ab. Die Scheibe, vor der der Schleifer sitzt, macht in einer Minute 2400 Umdrehungen. Hier werden nun alle Spitz- und Dickscheiben geschliffen, so daß Glätten und Tafeln entstehen, an denen das Licht vielmal gebrochen wird. Der Leiter des Hauses untersucht die fertigen Steine auf „Reinheit“, sondert mit der Pinzette die Steine nach Größe und Güte, und danach, ob sie gelblich oder bläulich schimmern. Blaue Edelsteine ohne Kratzer und Fehler sowie ohne Unregelmäßigkeiten sind besonders wertvoll. Das Schmuckstück wandert von Tisch zu Tisch, um durch Teilarbeit und Spezialkenntnisse fertiggestellt zu werden. Schließlich poliert der Meister am kleinen Motor die Oberfläche der Werkstücke und gibt allen ein blendendes Aussehen. Dann macht das fertige Schmuckstück einen Sprung in den Muscheltast, wenn es nicht „bestellte Arbeit“ war, und schläft auf Sammet und Seide, bis es in fremder Hand all sein Feuer im Lichte spielen lassen darf.

Mit 6 Sonderaufnahmen des Verfassers



Schmelzen des Metalles in langen, rechtgedigen Pfannen mit Hilfe eines Sauerstoffgebläses



Die fertigen Stücke werden mit Hilfe einer kleinen, an einem Motor befestigten Bürste poliert



Der rohe Stein, der an einer „Doppe“ sitzt, wird mit der Lupe auf seine Eignung untersucht

# Nebrauer Anzeiger

Ämliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Ercheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen  
 „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“  
 Bezugspreis für einen Monat:  
 Bei der Geschäftsstelle und den Postanstalten 0,85 M.

Schriftleitung: Wlth. Sauer in Köhleben.  
 Druck, Verlag und Briefadresse: Sauerische Buchdruckerei, Köhleben.  
 Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.  
 Fernsprecher: Amt Köhleben Nr. 21. — Postfachkonto: Leipzig Nr. 22632

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 5 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Reklameteil 15 Pf. Anzeigenannahme an Drucktagen bis 12 Uhr mittags.  
 Bankkonten:  
 Stadtpostkasse Nebra — Bankverein Artern.

Nr 75

Sonnabend, den 19. September 1925.

38. Jahrgang

## Der Vorbehalt in Aufwertungsgezet.

Das Aufwertungsgezet bringt in seinen Bestimmungen eine solche Fülle nicht allgemein verständlicher Begriffe, daß es angebracht erscheint, einzelne herauszugreifen und ihre Kenntnis zum Gemeingut des Volkes zu machen.

Das am 16. Juli 1925 erangene Gezet unterscheidet zwei Hauptarten der Aufwertung:

- a) die Aufwertung im Regelfalle
  - b) die nachträgliche Aufwertung.
- Im § 4 laßt das Gezet, daß grundsätzlich die Hypotheken und die ihnen zugrunde liegenden persönlichen Forderungen mit 25 Prozent ihres Goldbetrages aufzuwerten sind. Soweit nicht überhaupt der Nennbetrag selbst als Goldmarkbetrag gilt — das ist bei vor dem 1. Januar 1918 erworbenen Anforiden der Fall — wird der Goldmarkbetrag unter Zugrundelegung des für den Tag des Erwerbes geltende Wertverhältnis berechnet (§§ 3, 5).

Die Bedeutung der nachträglichen Aufwertung wird gekennzeichnet durch die weit über den Rahmen der strikten Steuernotverordnung hinausgehende Bestimmung, daß nach § 14 des neuen Gezetes nur ein bei Auszahlung der Hypothek bezüglich der persönlichen Forderung jenseitiger Vorbehalt die Wirkung der Rechtsverhältnisse für Hypotheken und gleichgestellte Rechte erzeugt. Bei der nachträglichen Aufwertung handelt es sich nicht nur um die Aufwertung der Hypothek als solcher, sondern auch um die Aufwertung der durch sie gesicherten persönlichen Forderung. Da das Gezet in den Aufwertungsanspruch aber nur anerkennt, wenn und insoweit bei Annahme des in der Zeit der Geldverschöpfung Zurückgezählten ein Vorbehalt hinsichtlich späterer Aufwertung gemacht wurde, so gilt folgendes:

1. Hat der Gläubiger den Vorbehalt nur hinsichtlich der Hypothek ausgesprochen, so findet überhaupt keine Aufwertung statt; die Hypothek teilt also insoweit das Schicksal der persönlichen Forderung.
2. Liegt ein Vorbehalt bei Annahme der Leistung für die persönliche Forderung vor, so wird neben dieser auch die Hypothek aufgewertet. Hinsichtlich der Hypothek trifft dies jedoch nicht zu, wenn der Gläubiger sich seiner Rechte auf Aufwertung der Hypothek ausdrücklich begeben hat.
3. Ist der Vorbehalt hinsichtlich der Hypothek und der persönlichen Forderung erklärt worden, so werden beide aufgewertet.

Nach dem Gezet muß der Vorbehalt bei Annahme der Zahlung gemacht worden sein. Daraus geht hervor, daß einem vorher erklärten Vorbehalt keine Bedeutung zugemessen werden kann, daß andererseits ein nach Bewilligung der Lösung abgegebener Vorbehalt ebenfalls bedeutungslos ist.

Das Gezet hat über die Frage, wann ein Vorbehalt als vorliegend anzusehen ist, keine Aufklärung gegeben. Da aber dem Vorbehalt der Charakter einer rechtsgeschäftlichen Willenserklärung innewohnt, diese jedoch in den verschiedensten Formen abgeben werden kann, so wird die Frage, ob ein Vorbehalt jenseits vorliegt, nicht immer leicht zu entscheiden sein. Sicher ist, daß die bloße Äußerung der Unzufriedenheit über den unzureichenden Wert der in verschiedenstem Gelde isolierter Rückzahlung als gesetzlicher Vorbehalt nicht in Betracht kommen kann. Ein Vorbehalt kann auch nicht aus der Tatsache konstruiert werden, daß der Gläubiger sich vom Schuldner auf Ertelung der Lösungsbewilligung verklagen ließ und zur Lösung verurteilt wurde. Wie man nun allerdings nicht erwarten kann, daß die große Zahl der Gläubiger bei Annahme der Zahlung ihren Vorbehalt in die Worte klebete, daß sie den Fall gesetzlicher Regelung der Hypothekentfaltung der Gläubiger sich seine Rechte vorbehalten, so sind auch die Gerichte in der Auslegung des Begriffes keineswegs maßgeblich versehen. Meist hat ihnen eine Erklärung des Gläubigers genügt, aus der zu ersehen war, daß er die Rückzahlung nicht als genügende Erfüllung der Schuld angesehen habe. Das Reichsgericht hat das Vorliegen eines Vorbehalts sogar dann bejaht, wenn der Gläubiger in der Lösungsbewilligung hervorgehoben hatte, daß die Zahlung zum Nennbeträge in Papiermark geleistet sei (Entscheidung vom 13. Mai 1925, A. Z. B. S. 17/25). Zusammenfassend wird man sagen können, daß die Form des gemachten Vorbehalts erkennen lassen muß, daß der Gläubiger den zurückgezählten Betrag nicht als Tilgung seiner gesamten Forderung angesehen habe.



noch in beschränktem Maße durchgesetzt worden kann.

**Marokko.** Die Situation der Spanier im Westen von Marokko ist den vorliegenden Berichten zufolge sehr schwierig geworden. Das offizielle spanische Communiqué erklärt, daß die Landungsoperationen im Westen von Ceuta die Schwierigkeiten verurachten, weil das Wetter ungünstig ist. Aus englischer Quelle verlautet, daß weniger das Wetter Schuld an der schwierigen Situation trage, als die formwährenden Beschießungen der spanischen Schiffe durch die Rifflapfen. Aus Gibraltar wird der „Chicago Tribune“ mitgeteilt, daß ständig Gerüchte verbreitet werden, nach denen die für Marokko bestimmten spanischen Truppen gemindert hätten. Infolge der strengen Zensur der Spanier sind nähere Einzelheiten jedoch nicht zu erfahren.

**Bulgarien.** König Boris hat die Todesurteile gegen die 150 an dem Attentat in der Kathedrale beteiligten Kommunisten nicht befähigt. Es ist anzunehmen, daß die Todesurteile von der Sobranie, die Mitte Oktober zusammentritt, in lebenslängliche Freiheitsstrafen umgewandelt und späterhin vielleicht noch mehr gemildert werden.

**Amerika.** Die amerikanische Regierung wird in Zukunft mit großer Entschlossenheit die Fernhaltung revolutionärer Elemente aus anderen Ländern von den Vereinigten Staaten betreiben. Staatssekretär Kellogg hat den amerikanischen Generalkonsul in London telegraphisch instruiert, die Pässe und Visa, die dem kommunistischen Mitglied des englischen Unterhauses, Schapurji Saklatvala gegeben worden waren, wieder rückgängig zu machen. Saklatvala wollte als englischer Delegierter an der Tagung der Interparlamentarischen Union in Washington im Oktober teilnehmen. Er hatte erklärt, daß er beabsichtige, während seines Aufenthaltes in Amerika die revolutionäre kommunistische Propaganda zu fördern.

**Japan.** Die Regierung wird sich die Absicht an, vier Millionen Yen in Gold zur Tilgung der japanischen Währung nach den Vereinigten Staaten zu verschaffen. Man erwartet, daß eine Aufhebung der bisherigen Goldausfuhrsperr erfolgen wird, und daß Japan im Verlaufe der nächsten Zeit weitere 20 Millionen Yen in Gold zur Wahrung seiner Außenhandelsbilanz nach verschiedenen anderen Ländern ausführen wird.

## Deutschnationaler Kreisparteitag.

(Schluß)  
 Der Festredner, Reichstagsabgeordneter Dr. v. Dryander, führte in seiner Rede weiter aus:  
 Die soziale Gesetzgebung muß ergänzt, ja z. T. ersetzt werden durch ein wahrhaftiges soziales Empfinden, das das ganze Volk in allen seinen Gliedern zusammenschließt zu einer Lebens- und Notgemeinschaft. Auch die Beamten müssen sich wieder zu der alten Wandertattribution zurückfinden, nach der die Beamten nicht nur Arbeitnehmer, sondern Arbeitnehmer und Arbeitgeber zu gleicher Zeit sind. So notwendig es auch ist, der Wahrheit offen ins Gesicht zu schauen, so sicher aber ist es auch, daß die D.N.W.P. mit

dem Nachdruck für den weiteren Ausbau der sozialen Gesetzgebung, für eine Verbesserung der Lohn- und Gehaltsverhältnisse eintreten wird, sobald es die Staatsfinanzen und die wirtschaftlichen Verhältnisse nur irgend erlauben. Um dies auch sicher zu erreichen, wird die D.N.W.P. in der Regierung bleiben, sofern nicht ganz große Fragen der Außenpolitik sie zu anderer Entscheidung nötigen. Ja, sie wird aufs das Angestrengteste bemüht bleiben Schritt für Schritt auch in den Regierungen der Länder festen Fuß zu fassen. Dies Jahr brachte uns schon die Teilnahme an der Reichsregierung, brachte uns Hindenburg als Reichspräsidenten. Die große Aufgabe ist nun, Puffer von der Sozialistenherrschschaft zu betreiben. In dieser Aufgabe liegt auch die ungeheure Bedeutung der Banken zum Kreislauf und zum Broterwerb, für deren guten Ausfall mit aller Hingabe zu arbeiten ist. Erst wenn in Preußen die Sozialregierung geführt ist, hat die Reichsregierung den so dringend nötigen Rückhalt im größten Bundesstaat. Und dieser Rückhalt ist dringend erwünscht bei den kommenden großen Entscheidungen in der Außenpolitik. Schroff stehen der französischen und der deutsche Standpunkt sich in den Hauptpunkten gegenüber. Will Frankreich eine neue Anebelung Deutschlands, so besteht Deutschland auf dem Grundloß völliger Gleichberechtigung. Kein Abschluß ohne Nämung der Röhner Zone, kein Eintritt in den Völkerbund mit Anerkennung des § 16 — Durchmarschrecht Frankreichs durch das entmilitarisierte Deutschland, — und des § 1, der die Erneuerung des Schuldenbekenntnisses in sich schließt. Allgemeine Abklärung als notwendige Folge der deutschen Abklärung. Wie eine Einigung erzielt werden soll, erscheint unersinnlich, aber gerade darum gilt es, die Person und die Sache zu trennen. Etwas würde es sein, die Verhandlungen abzubrechen, aber nicht alle Möglichkeiten erschöpft sind. Noch tabelnweiter oder ist das Gezet der Unten, welche den bedingungslosen Eintritt in den Völkerbund fordert und dadurch die Stellung unserer Regierung der Entente gegenüber so sehr erschwert. Der Weg der D.N.W.P. ist klar erkannt. In dem oben angedeuteten Sinne wird sie bereit sein, alle Verhandlungsmöglichkeiten zu erschöpfen, aber nie wird sie sich bereit finden, einer weiteren Verfestung Deutschlands zuzustimmen, nie wird sie Bestimmungen annehmen, die die Freiheit oder die Ehre des deutschen Volkes beeinträchtigen. Sie ist sicher, in dieser Entscheidung die Zustimmung aller ihrer Wähler zu finden. Reges Ende ist sie ja nicht nur eine parlamentarisch tätige Partei, sondern sie ist die Volkspartei, die in christlichen, nationalen und sozialen Gesetze Deutschlands Wiederaufbau sich zur Aufgabe gestellt hat. Für diese Arbeit neuen Mut, neue Kraft, neue Hoffnung zu werden, das sei der Gewinn dieser Stunden. Reicher Beifall zeigte, wie sehr der Redner seine Zuhörer zu packen verstanden hatte.

Nachdem Dr. Schiele noch zu einer Sammlung zu Gunsten der so hart getroffenen Werkbeder Parteifreunde aufgefordert hat, — 350 Mark war das erfreuliche Ergebnis — sprach der Geschäftsführer des Deutschnationalen Arbeiterbundes, Landtagsabgeordneter Lindner, über die Ziele deutschnationaler Arbeiterpolitik, die im Gegensatz zu der Lug- und Trugpolitik des Marxismus das wahre Wohl des deutschen Arbeiters im Auge hat. Der Beifall, den namentlich auch die Arbeiter den in ruhiger Sachlichkeit vorgetragenen Ausführungen zollten, ist uns ein Unterpfand, daß die machtvolle Bewegung des deutschnationalen Arbeiterbundes, der heute bereits 650 000 Mitglieder zählt, also nicht die weniger als die gesamte Sozialdemokratische Partei, auch in unserem Bezirk bald weitere Fortschritte machen wird. Nachdem Herr Amstutz Bism in ihrem herglichen Worten der Disgruppierung Freyburg in ihren Väter, sowie der Firma Roth & Forster für die bewiesene Gelfreundchaft gedankt hatte, sprach Parteiführer Kriabe das Schlusswort: Vorbwärts zur Freiheit! Mit einem krausen Hoch auf die deutsche Heimat und dem ersten Beis des Deutschnationalen schloß die glänzend verlaufene Nachmittagsversammlung.

Bereits kurz nach 7 Uhr begannen sich die Riefenlaute wieder zu füllen bis auf den letzten Nagel. Der Deutsche Abend brachte treffliche Filmvorführungen — die Stageralschlacht, die Stiffhäuserfeier, die Lammabergfeier — packende Märsche der Stahlhelmtapelle und vor allem reizende literarische Vorführungen der Jungmädchenchor der Freyburger Turnerschaft, sowie einen allerliebsten Bauernreigentanz der deutschnationalen Jugendgruppe Freyburg. Nur zu früh nötigte der Abgang des Zuges zu der Beendigung des Festes, das trotz des gemaltigen Wetters ohne jeden Mißklang ohne Störung verlief, und in dem meisten seiner Besucher, wenn nicht in allen, den Wunsch hinterließ: Auf Wiedersehen im nächsten Jahr!